

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaaßenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Strittin; Société Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse, Alois Herndl, Wien, I, Schulterstraße 14.

Die 7-spaltige Beilagenzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
uneigentliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafel geheftet wird.

Unverlangt eingelegte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 185.

Bromberg, Sonntag, den 9. August.

1903.

Eine neue Auslegung der englisch-französischen Annäherung.

(Pariser Brief.)

Die englisch-französische Annäherung wird noch lange den Gegenstand eingehender Erörterung bilden. Die vielen politischen Kombinationen, die daran geknüpft werden, zeigen am besten, daß sie keinem inneren Bedürfnis, keinem Lebensinteresse der beiden Staaten entspricht, sonst könnten sie nicht so widerspruchsvoll sein. Es ist ja richtig, daß die Weltpolitik durch die koloniale und wirtschaftliche Entwicklung der Großmächte und durch die Verteilung der Vereinigten Staaten Nordamerikas und Japans an der Lösung der großen nationalen und internationalen Probleme erheblich verwickelter geworden und schwieriger zu übersehen ist, aber Bestände zwischen Frankreich und England wirklich eine starke Interessengemeinschaft, so könnte das Thema von der englisch-französischen Annäherung nicht in so verschiedener Weise variiert werden.

Bei der objektiven Prüfung der Weltlage gelangt man zu dem an sich erfreulichen Ergebnis, daß keiner Macht eine Störung des Weltfriedens gelegen käme, sei es, weil der Kriegführende dabei mehr auf Spiel setzt, als er gewinnen könnte, sei es, weil es ihm an den nötigen Mitteln fehlt. Aber freilich mag auch keiner nachgeben, wenn es sich um vitale Interessen handelt. Unter den vielen Lesarten über das Hauptmotiv der französisch-englischen Annäherung besteht eine neue durch ihre Originalität. Danach hätte diese Annäherung die Bedeutung einer Art von Gegenseicherung gegen die Gefahren, welche zwei etwas leichtfertig abgeschlossene Verträge für Frankreich wie für England im Fall eines bewaffneten Konfliktes in Ostasien haben würden. Gemeint ist natürlich die Ausdehnung des franco-russischen Bündnisses auf den äußersten Osten und das von England mit Japan abgeschlossene Schutz- und Trutzbündnis vom 12. Februar 1902. Die Mandchurei und Korea besitzen für Frankreich nicht das geringste Interesse und die Möglichkeit, wegen dieser in der Interessensphäre seines Verbündeten liegenden Gebiete in einen Krieg mit England und Japan verwickelt zu werden und sein indochinesisches Reich aufs Spiel zu setzen, gehört nicht gerade zu den angenehmen Dingen. Andererseits empfindet auch Großbritannien die von ihm eingegangenen Verpflichtungen als lästig, und gern würde es Japan und den Vereinigten Staaten Nordamerikas es überlassen, Nutzen aus der Mandchurei zu verdrängen. Würde doch eine Beteiligung an einem Kriege in demselben Maße Indien gefährden, wie eine Beteiligung Frankreichs Indochina. Eine Annäherung Englands und Frankreichs, die sich dadurch vielleicht in irgend einer Form ihren mit den Bundesgenossen eingegangenen Verpflichtungen entziehen könnten, würde also in Hinblick auf die ostasiatischen Fragen oder wenigstens auf einen Teil dieser Fragen (denn in Südchina wärmt die wirtschaftliche Rivalität beider Völker ungeschwächt fort) für beide Teile nützlich sein.

Ganz anders liegen die Dinge im Meinen Orient und am Mittelmeer. Man weiß, daß sich England und Frankreich auch auf der Balkanhalbinsel in ihrer antirussischen Politik begegnen sind, aber aus sehr verschiedenen Beweggründen. Großbritannien hat ein Interesse daran, seinem großen Gegner, Rußland, überall Schwirrigkeiten zu bereiten, und da dessen Orientpolitik einmal eine Politik der Abwehr gegen fremde Einflüsse auf der Balkanhalbinsel, alsdann auf die Erhaltung des Friedens gerichtet ist, (da er im andern Falle wohl oder übel in den Dienst des dort lebendigen revolutionären Gedankens treten würde,) so sucht es eifrig den Brand zu sähen. Letzteres ist bekanntlich auch Herr Delcassé, was ja auch zu der viel-erörterten Polemik zwischen der französischen und russischen Presse Anlaß gab, aber, wie gesagt, aus ganz anderen Gründen. Frankreich hat verschiedene Mittelmeerprobleme, in erster Linie das marokkanische, zu lösen, woran es natürlich verhindert sein würde, wenn es in Ostasien an der Seite Rußlands kämpfen müßte, während ein Krieg auf der Balkanhalbinsel jene Probleme in Fluß bringen dürfte. Frankreich ist, um es kurz zu sagen, bestrebt, dem Sultanat Marokko ein ähnliches Schicksal zu bereiten, wie einst Tunisien. Es hat dabei eigentlich nur mit einem Gegner zu rechnen: mit England. Nun ist kaum daran zu zweifeln, daß gerade über diese Frage in London, wie schon vorher in Paris, verhandelt worden ist. Vielleicht ist es auch zu mündlichen Abmachungen gekommen, aber es ist kaum anzunehmen, daß England, selbst wenn ihm in Ägypten und anderweitig bedeutende Zugeständnisse gemacht würden, sich zu mehr als kleinen Gefälligkeiten herbeilassen wird, denn an einem „mehr“ hängt seine ganze Mittelmeerstellung. Es besitzt die beiden Tore zum Mittelmeer, das Meer, die Meerenge von Gibraltar und den Suezkanal. Ein französisches Marokko bedeutet die Auslieferung eines

dieser Tore an Frankreich. Dazu wird sich Großbritannien nie aus freien Stücken verstehen.

Die Lage in Mazedonien.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, scheinen verschiedene Anzeichen darauf hinzuweisen, daß in der letzten Zeit eine Verständigung zwischen den mazedonischen und armenischen Komitees erfolgte und daß die kritische Lage der kurdisch-armenischen Vilajets beseitigt wird, um dort Unruhen zu schaffen und dadurch der Pforte neue Verlegenheiten zu bereiten. Auf die jüngst von russischer und englischer Seite gemachten freundschaftlichen Vorstellungen antwortete die Pforte, daß die Lage keineswegs gefährdend sei. Die Nachricht, daß 2000 Gewehre an Kurden, welche nicht der Sambidereiterei angehören, verteilt worden seien, sei falsch. Ebenso unrichtig seien die Nachrichten über große Truppenbewegungen. Es seien jedoch entsprechende Maßregeln ergriffen worden.

Soweit die vorliegenden Nachrichten eine Übersicht über die seit Sonntag neu angefangene mazedonische Bewegung gestatten, läßt sich feststellen, daß keine allgemeine Bewegung existiert, und daß sich die bisherigen Vorfälle auf drei Gruppen beschränken: 1. auf die nordwestlichen Grenzgebiete des Vilajets Üstüüb nämlich Gari-Balkan, Kratowa, Kotichana, Peshitschovo; 2. auf die nördlichen Kreise des Vilajets Monastir, nämlich Berlepe, Kruschovo und Kotichovo; 3. auf den südlichen und westlichen Teil der Umgebung von Monastir bis zur Station Etschidau, resp. bis zum Presbalee. Die Bewegung ist jedoch keineswegs über das ganze Gebiet dieser drei Gruppen ausgebreitet, sondern es haben nur innerhalb derselben die gemeldeten Vorfälle stattgefunden.

Nach übereinstimmenden Nachrichten war seitens des mazedonischen Komitees, der Ausbruch einer größeren Bewegung erst für den 15. August, den griechischen Stephanstag geplant. Es mußte jedoch wegen der Gefahr einer vorzeitigen Entdeckung am vergangenen Sonntag, dem Eriktage, das Signal zum Ausbruch gegeben werden. Infolge Unterbrechung der Telegraphenlinien ert ist in Konstantinopel eingetroffene Konsulardepechen aus Monastir vom 4. d. Mts. enthalten folgende Ergänzungen zu den von der Pforte gemachten Mitteilungen: Komiteebanden griffen den Ort Nesen oberhalb des Presbalees sowie einige Dörfer an. In 6 Orten kämpften die Komitees mit Truppen und an einigen Orten auch mit der mohamedanischen Dorfbewölkerung. Die Wachtkaferne Deschurhan am Presbalee und ein Dorf bei Nesen wurden von Komiteesmitgliedern niedergebrannt; ebenso die Getreide-ernte an einigen Orten. Unter den 15 oder 16 neu eingetroffenen Vandalenführern soll sich auch Oberst Jankow befinden. In Monastir und Umgebung herrscht eine erregte Stimmung; Handel und Verkehr stocken. Der Wali von Monastir verlangte als Verstärkung eine Division. Vorhanden sind eine Brigade und 8 Bataillone auf dem Wege. Divisionsgeneral Suliman-Bajcha in Saloniki hat das Kommando über die Streitkorps zur Unterdrückung des Vandalenunfugs erhalten. Konsulardepechen aus Üstüüb von gestern melden nur, daß in der Umgebung von Kotichana, ferner von Kratowa und Gari-Balkan größere Vandalen aufgetaucht sind. Die Telegraphenverbindungen mit Saloniki sind an einigen Punkten gestört; es wird an ihrer Herstellung gearbeitet. Von den 8 Bataillonen, welche nach dem Vilajet Monastir beordert waren, haben zwei unter Brigadegeneral Bachtar Bajcha Üstüüb verlassen und von der Station Gradsko aus den Rückmarsch nach Monastir angetreten. Heute folgen vier Bataillone aus Üstüüb und zwei von Prizend nach. In Üstüüb wurde die Garnison verstärkt. Es wurden alle notwendigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Generalinspektor Hilmi Pascha hat seine Untersuchungsreise in den östlichen Kreisen des Vilajets Üstüüb unterbrochen und ist nach Üstüüb zurückgekehrt.

Von den Mitteilungen, welche die Pforte unter dem 5. d. Mts. der österreichisch-ungarischen und der russischen Botschaft übermittelte, besagt die erste, daß der Wali von Saloniki gemeldet habe, daß der Vandalenchef Koban in Konikoba und Umgebung (Distrikt Kenidsche) die bulgarische Bevölkerung zum Aufstande anleitete und Vorbereitungen hierzu traf. Der Wali von Monastir habe gemeldet, daß beim Ortsvorsteher in Etschidau in der Nähe von Monastir Zirkulare und revolutionäre Wapiere gefunden wurden, die Details über die Organisation des Aufstandes und die Aufforderung enthielten, in der ersten Nacht alle Mohamedaner und Griechen und alle Soldaten zu ermorden, um die Aufmerksamkeit Europas zu erregen, sowie alle Telegraphenlinien zu zerstören. Schließlich meldet der Wali, daß kürzlich 15 bulgarische Offiziere zur Übernahme vom Kommando über die Vandalen nach Nesen abgegangen seien. Eine andere Meldung des Wali von Saloniki berichtet über Drobriete, welche die Bahnbeamten in Saloniki erhielten; die-

selben sind vom Berge Peristeri bei Monastir datiert und tragen die Unterschriften von Sarafom und Damian, welche sich als die „Mitglieder des Generalstabes“ bezeichnen. Die Drobriete besagen, in Folge der 500jährigen Unterdrückung würde die Fahne des Aufstandes zur Befreiung der Christen erhoben, die Unterzeichner fordern die Bahnbeamten auf, keine Christen zu befördern, um Blutvergießen Unschuldiger zu vermeiden. Generalinspektor Hilmi Pascha meldet, er habe die Nachricht erhalten, daß eine aus 200 Köpfen bestehende Bande unter dem Kommando der Schullehrer Moratichiefs und Jabaligos, welche vor einigen Jahren nach Bulgarien entflohen waren, den Übertritt in das Vilajet Üstüüb vorbereiten, um Jitib, Kotichoma und Kurmanomo anzugreifen.

Zu einer zweiten Mitteilung der Pforte wird eine Meldung des Wali von Monastir über einen Vandalensturm in Nleshan (Distrikt Dohrida), wiedergegeben, bei welchem 5 Komitatstschif gefallen seien, darunter der Lehrer Erghieroff, bei dem schifferte Schriftstücke gefunden wurden. Der Wali von Üstüüb berichtet, daß am 5. d. Mts. in Berveroffin und Stahil eine Mühle resp. Stallungen und an anderen Orten die Ernte niedergebrannt wurden. Der Wali von Saloniki meldet, daß eine 60köpfige Bande das Dorf Etschidau und die gleichnamige Station angegriffen hätte und sodann die bereits gemeldeten Vandalenführer verübte, wobei die dortige Bevölkerung aus den Fenstern die Soldaten beschuß, ferner daß die Bewohner des benachbarten Dorfes Etschidau sich unter Zurücklassung ihrer Familien geflüchtet haben; es heißt, daß die Nachbardörfer diesem Beispiele folgen würden.

Nach einer dritten Mitteilung der Pforte telegraphierte Generalinspektor Hilmi Pascha am 5. d. Mts. Mitternacht, Komitatstschif hätten die mohamedanischen Dörfer Deulindje und Rauma (Kreis Berlepe) überfallen und angezündet, die Bevölkerung stehe mit ihnen im Kampfe, von Monastir seien Truppen dorthin entsandt. In verschiedenen Punkten wurden die Telegraphenlinien zerstört. In Kruschovo (Vilajet Monastir) wurde von Komitatstschif das Amtsgelände und das Telegraphengebäude zerstört. 50 Soldaten seien niedergemacht worden. Zwischen den Komitatstschif und einer von Berlepe entsandten Abteilung habe ein Kampf stattgefunden, dessen Ausgang noch unbekannt sei. Im Kreise Kruschovo, heißt es weiter, wurden mehrere Dörfer angezündet und Bomben geworfen. In den Kreisen Monastir und Berlepe zwingt eine aus 200 Köpfen bestehende Bande die Dorfbewölkerung zum Anschluß. Im Gebirge von Berlepe weilt eine Bande, welche einen Überfall auf die Stadt plant. Überall wurden entsprechende Maßregeln gegen diese von mazedonischen Komitees ausgehenden Aufständischen ergriffen.

Heute Morgen wird uns gedruckt:
Saloniki, 8. August. (Agence Havas.) Im Vilajet Monastir herrscht allgemeiner Aufruhr. Von verschiedenen Orten werden Zusammenstöße mit Aufständischen gemeldet. In Kruschovo fand ein Dynamitanschlag statt. 30 Beamte wurden getötet und türkische Familien hingemordet. Mehrere Bataillone sind nach dem Vilajet Monastir abgegangen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 8. August.

Deutsch-Schweizerisches. Außer dem deutsch-russischen Handelsvertrag scheint in erster Linie der deutsch-schweizerische derjenigen Revision unterzogen werden zu sollen, die sich nötig erweist, wenn die Erneuerung der Handelsverträge nicht einfach eine Verlängerung der bestehenden sein soll. Es heißt, daß der Ort, an dem die bezüglichen Verhandlungen stattfinden, noch nicht feststehe. Im Jahre 1891 war es Wien. Deutscher Bevollmächtigter war damals der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Heinrich VII. Reuß; die Schweiz war vertreten durch ihren Gesandten beim Deutschen Reiche, Herrn Roth, sowie durch die beiden Nationalräte Bernhard Hammer und Konrad Cramer-Frey. In den deutsch-schweizerischen Kreisen besteht ein großes Interesse an der Frage, ob gleichzeitig mit der Erneuerung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages auch das Übereinkommen zwischen beiden Ländern wegen des gegenseitigen Patent-Mustert- und Markenrechtes einer Durchsicht unterzogen werden. Das gegenwärtig in Kraft befindliche weist manche Mängel auf; es datiert vom 13. April 1892.

Dem Vernehmen nach wird im Anschluß an den Vortrag, den der Reichskanzler dem Kaiser alsbald nach seiner Rückkehr über die Hochwasserbeschädigten halten wird, ein Kronrat stattfinden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet über die Besichtigungsreise, die der Kultusminister Stubi in das Schlesische Überschwemmungsgebiet unter-

nommen hat. Die Prüfung der sanitären Verhältnisse der beschädigten Ortschaften ergab, daß die Anordnungen der Zentralverwaltung betreffend die Zuständigung der Wohnungen, der Wasserversorgung und der Desinfektion der Wohnstätten und Gehöfte, die Kontrolle des Gesundheitszustandes, die Unterbringung obdachlos gewordener Personen usw. durch die zuständigen Beamten tatkräftig und erfolgreich durchgeführt worden sind. Nur in einem Falle mußte der Minister die Entsendung eines besonderen auf dem Gebiete der Bakteriologie bewährten Kommissars in eine größere ländliche Ortschaft anordnen, um die wirksame Durchführung aller notwendigen, namentlich vorbeugenden Maßnahmen sicherzustellen. Größte Anerkennung verdient auch die aufopfernde Tätigkeit der nach den gefährdeten Stellen entsandten Offiziere und Mannschaften. In keiner der beschädigten Ortschaften sind bisher Anzeichen des Hervortretens anstehender Krankheiten beobachtet worden.

Der Papst empfing gestern Vormittag die Kardinalen Gibbons, di Pietro, Ferrata, Rejpiabi, Cavellatro, Sancha, Muti, Rangéniur, Richard, Labours, Lecot und Mathieu; nachmittags die Kardinalen Kopp, Fischer, Raichthaler, Gruscha, Ruanna, Martin, Herrera, Svampa und Manara. Gegen 6 Uhr wird sich der Papst in den Garten des Vatikans begeben. — Die Auskündigung der Peterskirche für die am Sonntag stattfindende Krönung des Papstes ist nahezu beendet. Es sind Tribünen errichtet für das diplomatische Korps, für die Aristokratie und für die Musik. Die zum Ordnungsdienst bestimmten italienischen Truppen werden Sonntag früh 5 Uhr ihren Dienst beginnen. Das Bejinden des Kardinals Herero bessert sich andauernd. — „Popolo Romano“, welcher das Rundschreiben des Ministerpräsidenten Zanardelli an die Präfecten tadelte, wendet sich jetzt gegen die ministeriellen Organe, welche den neuen Papst als intransigenten Gegner Italiens hinstellen. Das Blatt zitiert einen Erlaß des Patriarchen Carlo nach der Ermordung des Königs Humbert, in welchem er den Ermordeten „unseren erhabenen König“ nannte. Pius X. werde Rom nicht als Hauptstadt Italiens anerkennen, aber auch keinen Kampf gegen den italienischen Staat unternehmen. — Die Blätter bringen über die Politik des neuen Papstes eine Äußerung des Kardinals Kopp, von der wir einmitlein dahingestellt sein lassen, ob sie den Tatsachen entspricht. Danach soll auf die an Kardinal Kopp von dem Berliner Vertreter eines amerikanischen Blattes gerichtete Anfrage, wie sich Papst Pius X. gegen Deutschland und Italien verhalten werde, der Breslauer Hirtenbischof geantwortet haben: „Gegen Deutschland freundlich, friedlich. Gegen Italien zurückhaltend, schonend, nicht reizend.“ — In dem öffentlichen Konsistorium, das am nächsten Donnerstag abgehalten wird, will Papst Pius X. die erste politische Ansprache halten. Über die dem Papst gekläufigen fremden Sprachen laufen die widersprechendsten Nachrichten durch die Blätter. Neben der italienischen soll er nach den einen nur der lateinischen mächtig sein, nach den andern soll er auch gern sich der französischen und deutschen bedienen, deren Verächter ihm wieder von dritten bestritten wird. Nun gibt der „Gann. Cour.“ in einer römischen Depesche über den Empfang des diplomatischen Korps an, daß der Papst hierbei mit dem preussischen Gesandten von Notenhau fliegend deutsch gesprochen habe, ebenso mit dem Botschafter Österreichs. — Von Interesse für die Beurteilung der Persönlichkeit des Papstes ist folgende römische Meldung der „Fr. Pr.“ vom 5. d. M.: Der Papst hat heute Nachmittag den Maestro Perosi, die Fürstin Bourbon-Massimo, den Grafen Grosoli, den Vorsitzenden des Vereins für katholische Kongresse, und den Kommissär des Konklaves Komthur Ruccinelli empfangen. Mit allen war Pius von gewinnender Freundlichkeit. Es ist in ihm ein gemüthlicher Ton, der an Pius IX. erinnert. Den Grafen Grosoli, der sich vor ihm dreimal verbeugte, rief er zu: „Bitte, keine Zeremonien. Ich bin heute, was ich gestern war“, und lud ihn ein, sich neben ihn zu setzen. Herrn Ruccinelli, der als Hofbeamter sich vor ihm auf die Knie warf, hob er mit den Worten auf: „Kommen Sie, Sie sind mir für diese Stellung viel zu dick.“ Eine Persönlichkeit, die den Papst heute Abend gesprochen hatte, sagte ihrem Korrespondenten, der Papst zeige sich freundlich und heiter, seine Seele sei aber furchtbar erschüttert. Er könne sich kaum sammeln und fassen und finde, wenn er mit seinen Vertrauten allein sei, kein Wort, um der Beklemmung des Herzens Luft zu machen. Heute Abend empfing der Papst das Lombardische Kollegium, wo er vor seinem Eintritt in das Konklave gewohnt hatte. Er war nach dem mühevollen Tage sichtlich erregt. Als der Rektor des Kollegiums seine Ansprache beendet hatte, sagte der Papst nur die Worte: „Vetete alle für mich, denn ich habe ein Kreuz auf mich genommen, das meinen Schultern zu

Nus Stadt und Land.

Bromberg, 8. August.

Die Vertretung des Distriktskommissars Wittner in Brnn ist dem Bureaugehilfen Regen-

Der Gastwirtsverein für den Regierungsbezirk Bromberg hielt gestern im Elysium zunächst die ordentliche Monatsversammlung ab. Nach geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden erfolgte die Einführung zweier neuer Mitglieder, der Herren Paul Fenske aus Karlsdorf und Wilhelm Domschat aus Söhenholm.

Die Bauarbeiten sind in diesem Sommer noch nicht im Zinowraslaw vom 24. bis 29. August, in Binne vom 31. August bis 2. September, in Kreuz vom 5. bis 6. September.

Die Ferienreise der Schüler des hiesigen Königl. Gymnasiums wie auch der Zöglinge der Provinzial-Blinden- und der Taubstummenanstalt beendet.

Der Jahrmarkt hat mit dem heutigen Tage auf allen Mäßen sein Ende erreicht. Wie man uns mitteilt, sind die Jahrmärkte mit den hier erzielten Umsätzen zufrieden; wenigstens sollen diese besser sein, wie bei den sonstigen Jahrmärkten.

Der heutige Wochenmarktsverkehr ist ein recht reger gewesen. Auf dem Neuen Markte zahlte man für den Zentner Kartoffeln 1,80 bis 2 Mk.

Der Verein ehemaliger Bürgerschüler veranstaltet morgen Sonntag Nachmittag ein Gartenfest bei Dammann.

Erzbischof Dr. v. Stableski hat anlässlich des Todes des Papstes Leo XIII. und der Thronbesteigung Pius X. einen Kirchenbrief erlassen, der am nächsten Sonntag von allen Kanzeln der Erzdiözese zur Verlesung gelangt.

Domst. 6. August. (Anfechtungen. Notlauffeucht.) Auf dem Anfechtungsgericht wurden heute 26 Personen, die sich an den hier in den letzten Tagen vorgekommenen Unfällen beteiligt hatten, zu Strafen von 6 Tagen bis zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Kaiserin (Wom Luventhalt der Kaiserin.) Die Vorstellung der „gelehrten Hunde und Katzen“ hat gestern in Cadinen stattgefunden. Herr Landrat v. Esdorff verlor die Partie „Sechshundszig“ mit dem vierbeinigen „Professor“.

Die Kaiserin sprach sich sehr anerkennend aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch ihr hoher Gemahl die Künstler einmal sehen würde. Morgen wird die Kaiserin nach Elbing kommen, um die Haushaltungs- und Kochschule „Marienheim“ und die neue Armenkirche zu besuchen.

Die Kaiserin fährt auf demselben Wege wieder zurück und wird nach einer kleinen Stunde Elbing wieder verlassen.

Die Besichtigung der Kasse (Kasse.) Der Besichtigung der Kasse ins Bein gebissen. Da das Bein stark anschwellt, wurde die Untersuchung des getöteten Tieres veranlaßt, wobei Tollmut festgestellt worden ist.

Königsberg i. Pr., 6. August. (Eine Massenverhaftung von Sittlichkeitsverbrechern ist hier durch die Kriminalpolizei vorgenommen worden.)

Die Verhaftung der Kasse (Kasse.) Der Besichtigung der Kasse ins Bein gebissen. Da das Bein stark anschwellt, wurde die Untersuchung des getöteten Tieres veranlaßt, wobei Tollmut festgestellt worden ist.

Die Verhaftung der Kasse (Kasse.) Der Besichtigung der Kasse ins Bein gebissen. Da das Bein stark anschwellt, wurde die Untersuchung des getöteten Tieres veranlaßt, wobei Tollmut festgestellt worden ist.

Die Verhaftung der Kasse (Kasse.) Der Besichtigung der Kasse ins Bein gebissen. Da das Bein stark anschwellt, wurde die Untersuchung des getöteten Tieres veranlaßt, wobei Tollmut festgestellt worden ist.

Die Verhaftung der Kasse (Kasse.) Der Besichtigung der Kasse ins Bein gebissen. Da das Bein stark anschwellt, wurde die Untersuchung des getöteten Tieres veranlaßt, wobei Tollmut festgestellt worden ist.

Die Verhaftung der Kasse (Kasse.) Der Besichtigung der Kasse ins Bein gebissen. Da das Bein stark anschwellt, wurde die Untersuchung des getöteten Tieres veranlaßt, wobei Tollmut festgestellt worden ist.

Die Verhaftung der Kasse (Kasse.) Der Besichtigung der Kasse ins Bein gebissen. Da das Bein stark anschwellt, wurde die Untersuchung des getöteten Tieres veranlaßt, wobei Tollmut festgestellt worden ist.

Die Verhaftung der Kasse (Kasse.) Der Besichtigung der Kasse ins Bein gebissen. Da das Bein stark anschwellt, wurde die Untersuchung des getöteten Tieres veranlaßt, wobei Tollmut festgestellt worden ist.

und Johann zur Hofstapel geladen. Heute begibt sich Graf Rhuen-Heberbach nach Budapeß zurück.

Die Kaiserin sprach sich sehr anerkennend aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch ihr hoher Gemahl die Künstler einmal sehen würde. Morgen wird die Kaiserin nach Elbing kommen, um die Haushaltungs- und Kochschule „Marienheim“ und die neue Armenkirche zu besuchen.

Die Kaiserin fährt auf demselben Wege wieder zurück und wird nach einer kleinen Stunde Elbing wieder verlassen.

Die Verhaftung der Kasse (Kasse.) Der Besichtigung der Kasse ins Bein gebissen. Da das Bein stark anschwellt, wurde die Untersuchung des getöteten Tieres veranlaßt, wobei Tollmut festgestellt worden ist.

Die Verhaftung der Kasse (Kasse.) Der Besichtigung der Kasse ins Bein gebissen. Da das Bein stark anschwellt, wurde die Untersuchung des getöteten Tieres veranlaßt, wobei Tollmut festgestellt worden ist.

Die Verhaftung der Kasse (Kasse.) Der Besichtigung der Kasse ins Bein gebissen. Da das Bein stark anschwellt, wurde die Untersuchung des getöteten Tieres veranlaßt, wobei Tollmut festgestellt worden ist.

Die Verhaftung der Kasse (Kasse.) Der Besichtigung der Kasse ins Bein gebissen. Da das Bein stark anschwellt, wurde die Untersuchung des getöteten Tieres veranlaßt, wobei Tollmut festgestellt worden ist.

Die Verhaftung der Kasse (Kasse.) Der Besichtigung der Kasse ins Bein gebissen. Da das Bein stark anschwellt, wurde die Untersuchung des getöteten Tieres veranlaßt, wobei Tollmut festgestellt worden ist.

Die Verhaftung der Kasse (Kasse.) Der Besichtigung der Kasse ins Bein gebissen. Da das Bein stark anschwellt, wurde die Untersuchung des getöteten Tieres veranlaßt, wobei Tollmut festgestellt worden ist.

Die Verhaftung der Kasse (Kasse.) Der Besichtigung der Kasse ins Bein gebissen. Da das Bein stark anschwellt, wurde die Untersuchung des getöteten Tieres veranlaßt, wobei Tollmut festgestellt worden ist.

Die Verhaftung der Kasse (Kasse.) Der Besichtigung der Kasse ins Bein gebissen. Da das Bein stark anschwellt, wurde die Untersuchung des getöteten Tieres veranlaßt, wobei Tollmut festgestellt worden ist.

Die Verhaftung der Kasse (Kasse.) Der Besichtigung der Kasse ins Bein gebissen. Da das Bein stark anschwellt, wurde die Untersuchung des getöteten Tieres veranlaßt, wobei Tollmut festgestellt worden ist.

Die Verhaftung der Kasse (Kasse.) Der Besichtigung der Kasse ins Bein gebissen. Da das Bein stark anschwellt, wurde die Untersuchung des getöteten Tieres veranlaßt, wobei Tollmut festgestellt worden ist.

Table with columns: Wasserstände, Pegel, Tag, m, Pegel, Tag, m, Wasserstände, Tag, m. Includes data for Weichsel, Barcszyn, Thorn, Brahenmünde, Bromberg, Kruschwitz, Patoschlag, Bartschin, Grom. Schleuse, Weichenhöhe, Uff, Garulau, Rische.

Table with columns: Börse, Kurs vom 7., 8., Kurs vom 7., 8. Includes data for Antifische Notiz, Anst. Not. Cassa, 3/4% Reichs-Anl., 3/4% do., 3/4% do. conv., 3/4% Pr. Conf., 3/4% do., 3/4% do. conv., 4% Pr. Anst., 3/4% do., 3/4% do. C., 3/4% alte I, 3/4% alte II, 3% alte I, 3% alte II, 3% neue II, 3% neue I.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Spiritus, Zuckerrüben. Includes data for Weizen Septbr., Oktbr., Dezbr., Roggen Septbr., Oktbr., Hafer Septbr., Mais Septbr., Spiritus 70er, Zuckerrüben.

Table with columns: Kornzuder, Kornguder, Kornguder, Tenzenz, Feine Votrasinnade, Gemahlene Raffinade m. Faß, Gemahlene Weis I mit Faß.

Table with columns: Berlin, 8. August, Stadtschlachthaus, Es standen a. Verkauf: 3787 Rinder, 1102, 14712, Schweine 9094. Bez. m. d. f. 100 Rb. ob. 50 kg Schlachtkg.

Table with columns: Kirchl. Nachrichten, Gottesdienst in Crona, V. Sonntag, 9. August, Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst in der Stadtkirche, Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst.

Table with columns: Schiffverkehr vom 7. bis 8. August mittags 12 Uhr, Name des Schiffsführers, Waarenladung, Von nach.

Stellen-Gesuche (Die einfache Zeile kostet 15 Pf.) Schneiderin außer d. Hause empfiehlt sich billig. J. Sawatzki, Königsstr. 5, S. 1.

Stellen-Angebote (Die einfache Zeile kostet 15 Pf.) Möbel-Fabrik verl. Koch, Wallstraße 17. Ein tücht. Schuhmachersgehilfe gesucht.

Vertreter geg. Provision u. Spesenzuschuß für Bromberg u. Umgeg. für Fabrik ersten Ranges gesucht. Off. u. B. K. 560 an d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Generalagentur zu vergeben von angesehener Lebensversicherungs-Gesellschaft mit modernen Nebenbranchen. (182) Richtschmann wird eingearbeitet. Beste Gelegenheit zur Schaffung höchst einträgl. Position. Off. unt. K. B. 28 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

2 taubere Möbeltischler, aber nur solche, werden verlangt. Krämer, Tischlermeister, 211) Boiestr. 2, Hof links. Ein Lehrling kann auch eintr.

Tücht. Bautischler und Sinker finden dauernde Beschäftigung bei J. Menning. Gin. tücht. Brunnenbohrer, d. selbst. u. hauptl. m. Wasserfr. arbeit. verk. stellt sof. ein August Dietrich, Brunnen-Baustr., Bromberg, Bahnhofsstraße 67.

Zwei Schuhmachersgehilfen finden dauernde Beschäftigung. A. Pelz, Eisabesthr. 22. Schachtmeister findet längere Zeit Beschäftigung. Landsberg a. W. (182) Steinsehnecker Strehl, Landsberg a. W. (182) 1 Kürschnergehilfe auch auf Mäßen eingerichtet, findet sof. od. auch spät. Dauerstellung bei Otto Radam, Kürschnerstr., 210) Landsberg a. W.

Fuhrleute zum Reisefahren können sich melden. Rüdiger, Boiestr. 9 I.

Die Hansmädchenschule Erna Grauenhorst Berlin, Wilhelmstr. 10, bildet bessere Hausm., Stützm., Kinderfr. 1. 2. u. 3. u. 4. Mon. aus. Beso. grat. u. polstr. Siehe Inserat in Nr. 184 d. Zig.

Vertreter f. Automaten gef. Chokolade-Fabrik Selbmann, Dresden. Junge Dame, die gute Hand- u. stenographiert, sofort gesucht. Meldung. Sonntag Vormittag 10-12 Uhr bei Werth, Danzigerstr. 16/17, recht. Seitenstr.

Suche per. Stützm., Mädch. f. all. Stubenm., Kinderfr. b. hohem Lohn. Näheres d. Frau Albertine Weiss, Stellenvermittlerin, Bahnhofsstr. 7. (240) Weiss, Johannistr. 8. Suche per. Weis, f. hohem Lohn ein tücht. Mädchen für d. Küche oder eine Aufwartefrau. Herrmann, Kantien III/14. Aufwärterin od. Mädchen sof. verlangt. Boiestr. 1. Freireuegisch. Ein Aufwartemädchen verl. Schlessenau, Kirchenstr. 7, 2 Tr. r.

Rudolph Hertzog

Breitestrasse 12-18 **BERLIN C.** Brüderstrasse 24-33

GEGRÜNDET IM JAHRE 1839

Zur Einsegnung:

Schwarze Kleiderstoffe

Schwarze glatte Kammgarnstoffe

Breite 95/120 cm das Meter 75 Pf. bis 6.25 M.

Schwere glatte Kammgarnstoffe

Breite 130 cm das Meter 2.60 M. bis 7.50 M.

Schwarze Cheviot- und Lodenstoffe

Breite 95/140 cm das Meter 75 Pf. bis 4.50 M.

Noppen- und Schleifen-Stoffe

Breite 110/120 cm das Meter 2.35 M. bis 6.00 M.

Schwarze ganzwoll. Damentuche

Breite 95/140 cm das Meter 1.50 M. bis 9.50 M.

Schwarze Alpakkas und Mohairs

Breite 100/120 cm das Meter 1.00 M. bis 5.00 M.

Schwarze wollene klare Stoffe

Breite 95/120 cm das Meter 1.00 M. bis 5.00 M.

Schwarze gemust. Kammgarnstoffe

Breite 100/115 cm das Meter 1.30 M. bis 3.50 M.

Ganzwollene Kaschmirs und Foulés

Breite 105/120 cm das Meter 1.30 M. bis 6.00 M.

Glatte u. gemusterte Zibeline-Stoffe

Breite 110/120 cm das Meter 2.10 M. bis 6.50 M.

Zibeline welliné (Neuheit)

Breite 130 cm das Meter 6.00 M. bis 8.00 M.

Ganz- und halbwoollene Mohairstoffe

Breite 95/120 cm das Meter 0.80 M. bis 6.00 M.

Seidene Grenadine und Gaze

Breite 110/120 cm das Meter 3.00 M. bis 12.00 M.

Schwarze Voiles und Etamines

Breite 110/120 cm das Meter 1.30 M. bis 5.00 M.

Elegante dichte halbseidene Stoffe

Breite 100/120 cm das Meter 2.50 M. bis 10.00 M.

Neuheiten in abgepassten Tüllkleidern

auch mit Flittern benäht, Spitzenstoffen, Tüllen, Spitzen und Spitzen-Einsätzen.

Zu Prüfungskleidern: Einfarbige ganzwollene Cheviots Breite 90/120 cm das Meter 75 Pf. bis 3.00 M.
Einfarbige ganzwollene Kammgarnstoffe Breite 95/120 cm. das Meter 1.35 M. bis 3.50 M.

Satin, Krepp, Whipcord, Fantasiebindungen. — Grosse Auswahl in allen neuen Farbtönen der Saison.

Schwarze glatte und gemusterte Seiden-Stoffe.

Weisse u. cremefarbige wollene u. halbseidene Stoffe, sowie Schleiertülle.

Einsegnungs-Anzüge, Hüte. Einsegnungs-Kleider, Jacketts, Wäsche.

Proben franko. — Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mk. an.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. August.

* Die Kaiserin begibt sich mittels Hofzuges am Sonntag, abends 8 Uhr, von Cadinen über Bromberg und Posen nach Ziegenhals, wo sie Montag, morgens 8 Uhr, eintrifft. Dasselbe werden Wagen zur Fahrt in das Übergangsgebiet bereitgehalten. Mittags 12 Uhr erfolgt die Abfahrt von Ziegenhals, die Ankunft in Breslau 1.48 Uhr mittags. Die Kaiserin wird im königlichen Schloß absteigen und am Dienstag früh 9 Uhr von Breslau nach Posen weiterfahren, wo sie 11.30 Uhr eintrifft und im Generalstabskommando-gebäude absteigen wird. Die Abfahrt von Posen soll um 4 Uhr, die Ankunft in Wildpark 9 Uhr abends erfolgen. Empfang und Begleitung findet nirgends statt.

* Stadterordnetenitzung. Am nächsten Donnerstag, 13. August, findet wieder eine öffentliche Stadterordnetenitzung statt. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige; sie umfaßt 36 Gegenstände. U. a. sollen folgende Gegenstände beraten werden: Zur Herstellung der Bürgersteigebefestigung in der Sippelstraße werden 2050 Mark beantragt. Die Kosten sollen später von den Anliegern wieder eingezogen werden. Zur Deckung der Kosten für den dem Reichskanzler Grafen von Bilow überreichten Ehrenbürgerbrief werden 2460 Mk. beantragt. Der verwitweten Frau Stadtrat Kempfle soll vom 1. August 1903 ab ein Witwenlohn von jährlich 2000 Mark gewährt und der auf die Zeit vom 1. August 1903 bis 31. März 1904 entfallende Betrag von 1333,33 Mark aus Titel 5 Anlage 1 des Haushaltsplans der Allgemeinen Verwaltung entnommen werden. Die Gesamtschuldenverwaltung für 1902/03 weist Überschreitungen in Höhe von 7772 Mark auf. Es wird nachträgliche Genehmigung beantragt. Die beim Haushaltsplan der Armenverwaltung für 1902/03 eingetretene Überschreitung beläuft sich auf 8982,50 Mark. Es wird nachträgliche Genehmigung beantragt. Beim Haushaltsplan des Theaters beträgt die Summe der Überschreitungen für 1902/03 626,08 Mark. Nachträgliche Genehmigung wird beantragt.

* Militärisches. Nach einer gestern hierher gelangten Ordre rückt das Grenadierregiment zu Pferde nicht zum Brigaderegiment aus, sondern wird nur an den Divisionen Übungen teilnehmen. Es rückt noch in das Mandövergelände erst Ende dieses Monats aus. — Wie uns mitgeteilt werden soll, entgegen dem von uns f. Zt. mitgeteilten Programm für die Herbstübungen der Truppen des 2. Armeekorps das Brigaderegiment der 4. Kavalleriebrigade überhaupt ausfallen, da unter den Pferden des 12. Dragonerregiments (Gnefen) die Brustseuche ausgebrochen ist.

* Spielplan der Sommertheater. Elhsium. Heute geht als volkstümliche Vorstellung „Meerleuchten“ von Ganghofer legimale in Szene. Auf die Schauspielerei, „Wappenstein“ von Dönnau Paul Höder, welche Sonntag zum erstenmal aufgeführt wird, weisen wir nochmals empfehlend hin. Am Montag findet eine legimale Wiederholung des Verslustspiels „Die goldene Eva“ statt, welches am Freitag so warme Aufnahme fand, und zwar zu ermäßigten Preisen. — In der Sommertheater geht morgen Sonntag zum zweitenmal die Operette „Das Jungfernstück“, welche, wie im Vorjahre, auch diesmal wieder einen großen Erfolg hatte, in Szene. Montag hat der jugendliche Liebhaber, Herr Franz Dehmi, sein Benefiz. Derselbe hat sich dazu Meyer-Försters beliebteste Schauspiel „Mit-Heidelberg“ erwählt, dessen einmalige Aufführung Herr Direktor Stein vom Stadttheater in liebenswürdiger Weise bewilligt hat. Der Benefiziant zählt die Rolle des Karl Heinrich zu seinen besten darstellerischen Leistungen, und ist ihm an seinem Ehrenabend ein volles Haus zu wünschen. Dienstag wird zum letztenmal in dieser Saison „Madame Scherry“ aufgeführt. In Vorbereitung: Zellers Operette „Der Obersteiger“.

* Bakers Sommertheater. Die Wiederaufnahme des Guinot-Gilbertschen Laudeville „Das Jungfernstück“ am gestrigen Abend hatte einen glücklichen Erfolg; das Haus war recht gut besetzt, und das Publikum brachte dem heiteren Werke viel Teilnahme und lebhaften Beifall entgegen. Viel zu dem Erfolg trug allerdings auch das Benefiz des Hrn. Giese bei, welche in den langen Jahren ihrer Wirksamkeit an der Bakerschen Bühne sich außerordentlich beliebt zu machen verstanden hat. Sie sang und spielte gestern Abend wieder die Komtesse Marie, eine ihrer besten Rollen, mit aller gewohnten Frische und Siderheit, dazu pikant und fein sowohl im Vortrag ihres Repertoires, wie in der Zeremonien-geste, die allerdings gegen die ersten Aufführungen im Vorjahre eine kaum notwendige Verbesserung erfahren zu haben scheint. Auch ihr Partner vom vorigen Sommer, Herr Nowack, hatte wieder seine alte Rolle inne, die er mit gewohnter Routine gab. Den kleinen Führer gab diesmal Hr. Zingling, die ihre Vorgängerinnen in der Rolle kaum vermessen ließ, die Marianne Hr. Nilburg ebenfalls recht ansprechend. Die komischen Rollen waren bei Hr. Zönn und Hr. Buße bestens aufgehoben, nicht minder der Bombardier bei Herrn Martini und der Demand bei Herrn Davidsohn. Der Chor ließ ebenfalls kaum zu wünschen übrig, und die ganze Vorstellung präzentierte sich unter der Leitung des Herrn Wolff so abgerundet und flott, wie es sich bei einem solchen Werke gehört. Daß die üblichen Benefizspender sich nach dem zweiten Akt in reicher Fülle über Hr. Giese ergossen, sei der Vollständigkeit halber nicht unerwähnt gelassen.

an Die Concordia bietet ihren Besuchern diesmal ein äußerst reichhaltiges Programm, das fast durchweg interessante Nummern aufweist. Den Hauptziehungspunkt bildet das Galaspiel der bekannten Operettendiva Frau Carmen de Roth-schild, welche die Direction mit großen Opfern für kurze Zeit gewonnen hat. Die Sängerin, eine interessante Erscheinung von südländischem Typus, vereint eine hübsche, modulationsfähige Stimme mit einem geistvollen Vortrag. Außer ihr vertreten den gelanglichen Teil noch die Soubretten Balby Balloun

und Lola Franke, die ebenfalls recht hübsche Leistungen bieten. Der bekannte Berliner Humorist Alfred Bender entziffert mit seinen originellen neuen Vorträgen wahre Heiterkeitsstürme, während der den Brombergern ebenfalls schon bekannte Humorist Meisum wieder seinen alten Einfluß ausübt. Auf dem Gebiete der Gymnastik bieten die 4 Sifers Brown und Charles Deyford recht Anerkennens-wertes. Besonderen Beifall fand die Schlußnummer, das satirisch-humoristische Bilderbuch, das in gelungenster Weise die verschiedensten Karrikaturen vorführt.

f Der Verein der Kaufleute begehrt sein dies-jähriges Sommerfest am Sonntag in Schulitz. Es sind mannigfache Vorbereitungen dazu getroffen und auch bereits zahlreiche Beteiligung angeht. Die Abfahrt erfolgt per Krefmer um 2 1/2 Uhr nach-mittags von der Kaiserbrücke. Es wird auch eine Musikkapelle mitgenommen.

* Der Verein junger Kaufleute feiert heute im Bakerschen Etablissement sein diesjähriges Sommerfest, bestehend in Konzert der 34er Kapelle, Gesangs-vorträgen und Aufführung der Offenbach-schen Operette „Verlobung bei der Katerne“ (beides von Mitgliedern des Bakerschen Sommertheaters ausgeführt) sowie darauffolgendem Tanz.

nn Verband der Disztriktsamts-Sekretäre. Am 2. August hat in dem Gartenrestaurant von Tauber in Posen die erste Generalversammlung des im Januar d. J. gegründeten Verbandes der Disztrikts-amts-Sekretäre der Provinz Posen stattgefunden. Die Verhandlung war von 47 Mitgliedern besucht. Sie wurde mit dem Kaiserhoch eröffnet. Der Vor-sitzende berichtete sodann über die Entwicklung des Verbandes, der Kassensführer über die Massenverhält-nisse, welche als günstig bezeichnet wurden. Die Verhandlung beschloß den Beitritt zur Pensionskasse des Privatbeamtenvereins Magdeburg. Ein Antrag betr. Stellenvermittlung wurde abgelehnt, dagegen wurde beschlossen, eine Petition wegen Übernahme der Disztriktsamts-Sekretäre in den Staatsdienst an den Landtag abzugeben. Es wurden sodann noch verschiedene interne Fragen erörtert und um 3 Uhr die Versammlung geschlossen, worauf sich die Teil-nehmer zu einem Festessen vereinigen.

f An der Delegiertenversammlung, die morgen in Posen stattfindet, wird als Delegierter des hiesigen Bürgervereins der Vorsitzende des-selben, Herr Meyer, teilnehmen.

f In Hohenholm sind die im vorigen Herbst eingeweihten Restaurationsräume nun wieder voll-ständig wieder hergestellt. Dadurch, daß die Wohn-räume des ehemaligen Herrenhauses von Hohenholm (Al. Kapucyński) ebenfalls zu Restaurationsräumen hergerichtet worden sind und durch einen entsprechen-den Anbau ein großer Saal mit Nebenräumen ge-schaffen ist, hat das ganze Etablissement als Brom-berger Ausflugsort natürlich noch höhere Bedeutung erlangt. Befanlich ist auch der bis dahin ver-schlossene gemeine Teil des Parkes jetzt dem Publi-kum geöffnet. Die Innenräume der Restauration sind elegant und den Ansprüchen der Neuzeit nach allen Richtungen hin entsprechend ausgestattet. Die Dekoration in der großen Saale, ausgeführt vom Malermeister Arndt hier selbst, wirkt angenehm und gefällig. Das Etablissement befindet sich in den Händen eines berühmten Restaurateurs, des Herrn Domichat. Erreicht wird dieser in letzter Zeit stark in Aufnahme gekommene Ausflugsort entweder mit dem Dampfer, wie der „Victoria“, die jetzt tägliche Fahrten unternimmt, oder mit der „Elektrischen“, von deren Endpunkt aus man nur etwa 10 Minuten noch zu gehen hat. Ein beliebter Spaziergang ist auch für viele der Weg an der Bräse entlang.

f In polizeilichen Gewahrsam genommen sind vier Männer wegen Obdachlosigkeit.

f. Von der Direction der Provinzial-Feuer-Sozietät in Posen sind allgemeine Grundzüge aufgestellt worden, nach welchen von der Feuer-Sozietät Beihilfen oder Darlehen zur Umwandlung weicher Dächer in harte, zur Erziehung von Wasserberfor-gungsanlagen und zur Anlage von Lichtableitern gewährt werden können. Als Beihilfe bei Um-wandlung weicher Dächer in harte werden 0,50 Mark bis höchstens 1,50 Mark pro Quadratmeter der umzubauenen Fläche gegeben. Ein Darlehen kann bis zur vollen Höhe der Umbau-kosten gewährt werden, ist aber mit 2 Prozent jähr-lich nachträglich zu verzinsen und innerhalb läng-stens 20 Jahren durch jährliche, mit dem 31. De-zember des auf die Darlehenbewilligung folgenden Jahres beginnende Rate zu tilgen. — Der Umbau muß innerhalb einer von der Direction festzulegen-den Frist ausgeführt werden. Die Zahlung der Beihilfe erfolgt nach erfolgtem Umbau des Daches und Einreichung der nötigen Urkunden. — Die Höhe einer Beihilfe bei Wassereinrichtungen kann für den einzelnen Fall bis auf weiteres zu 200 Mark bemessen werden. Darlehen oder Beihilfen können nur zur Anlage von Kanälen u. d. g. oder W. l. i. a. b. l. e. t. e. r. gewährt werden. Die Höhe einer Beihilfe beträgt 20 bis 33 1/2 Prozent der Anlage-kosten. — Der Empfänger einer Beihilfe oder eines Darlehens ist verpflichtet, alle fünf Jahre bei eisernen und alle zehn Jahre bei kupfernen Leitungen die Revision auf eigene Kosten vornehmen zu lassen.

f. Die Lungenheilstätte bei Dplawiz, welche be-fanlich vom Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose gebaut wird, und mit deren Erricht-ung vor einigen Monaten begonnen wurde, geht mehr und mehr ihrer Vollendung entgegen. Die Mauer- und Zimmerarbeiten sind nahezu voll-ständig und man kann schon jetzt sehen, daß es ein schmü-cker Bau werden wird, der sich dort in der Stille des Waldes erhebt. Das Haus selbst besteht aus einem Mittelbau und zwei Seitenflügeln. Die Fassade ist im Rohbau mit Putzflächen aufgeführt. Das Salzwerk der hohen Giebelbauten erhält einen lebhaften Farbenanstrich. Im Souterrain des Ge-bäudes, welches 60 Meter lang und 16 Meter breit ist, befinden sich: die Küche, die Kell- und Nützliche, die Speisekammer, die Vorrats- und Geräteraume und die Zimmer für Warmbäder. Das Erdge-schoß enthält: das Warte- und das Arztzimmer, das Laboratorium, das Schneefrierzimmer, das Bureau,

den Speiseaal und Anrichte, ferner befinden sich dort fünf Krankenzimmer und ein Tagesraum zum Aufenthalt für Nebendaleszenten. In der ersten Etage befinden sich die Krankenzimmer, ferner ein Wäscheraum mit den dazu gehörigen Nebenräumen. Das Dachgeschoss enthält die Wohn- bzw. Schlaf-räume für das Dienstpersonal, außerdem aber noch Fremdenzimmer und den Wäschetrocknenboden. — Die Entwürfe und Zeichnungen zu diesem Bau sind von Herrn Baurat Wener hier angefertigt, der auch die Oberleitung des Baues hat. Die Mauerarbeiten werden von Herrn Maurermeister Kose, die Zimmerarbeiten von Herrn Zimmermeister Böhm ausgeführt. Die Ausführung der Dacharbeiten — das Dach wird mit Falzziegeln eingedeckt — ist der Firma Werner in Posen übertragen worden, und die Klempnerarbeiten dem Klempnermeister Soeg hier selbst. Das Gebäude erhält Wasserleitung aus einem vom Brunnengebäude von S. Lund hier angelegten Brunnen, der ein ganz vorzügliches Wasser liefert. Die Leitung wird durch elektrische Kraft in Betrieb gesetzt, und zwar von Mühlthal aus, wofür Herr Albrecht eine elektrische Zentrale errichtet. Die Beleuchtung des Heilstättengebäudes wird ebenfalls durch elektrisches Licht erfolgen. — Das ganze Etablissement macht schon jetzt einen hübschen Eindruck; mitten im Walde belegen, hebt es sich angenehm von dem Grün des Waldes ab. Die Lage für eine solche Heilstätte konnte nicht besser gewählt werden. Die Luft ist ozonreich und staubfrei. Der Vorsitzende des Vereins zur Erziehung von Lungenheilstätten für die Provinz Posen, Herr Ober-präsident a. D. von Wilamowitz-Wöllendorf, ist be-reits zweimal in Dplawiz gewesen und hat sich von dem Fortschreiten des Baues überzeugt. Das Eta-blyement erhält Verbindung mit der Kleinbahn, indem ein Anschlußgleise vom Bahnhof Mühlthal nach dorthin gelegt ist. Ganz fertiggestellt wird die Heilstätte im Sommer nächsten Jahres sein und auch dann erst zur Aufnahme von Kranken berechtigt sein.

* Von der Weichsel. Der Strom ist vom 6. bis 7. August bei Thorn von 2,80 auf 3,10 Meter über Null gestiegen.

F. Crone a. P., 7. August. (Einqua-rtierung. Schullektion.) Während der diesjährigen Herbstübungen erhält unsere Stadt folgende Truppen als Einquartierung: Am 19. bis zum 30. August den Stab der 8. Infanteriebrigade, vom 20. bis zum 30. August den Regimentsstab des Infanterieregiments Nr. 49, am 20. bis zum 26. August den Stab des 1. und 2. Bataillons des In-fanterieregiments Nr. 49 und 8 1/2 Kompanieen desselben Regiments, am 27. und 28. August die 3. und 5. Eskadron des Dragonerregiments Nr. 12, am 29. bis zum 30. August den Stab des 1. und 2. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 49 und 5 Kompanieen desselben Regiments, ferner 3 Es-kadronen des Dragonerregiments Nr. 12 und aus-ßerdem den Stab der 1. Abteilung des Feldartillerie-regiments Nr. 53, sowie die 2. Batterie desselben Regiments. — Heute revidierte Schulrat Dr. Wajson mehrere Klassen der hiesigen katholischen Schule.

S. Kasse, 7. August. (Militärisches. Verein deutscher Katholiken. Atten-tat.) Anlässlich der diesjährigen Herbstübungen erhält auch unsere Stadt bekanntlich reichlich Ein-quartierung. Ein interessantes Bild wird sich ge-genständig der Rückkehr der Truppen aus dem Wa-növerfelde am 11. n. Mts. auf dem Gelände in unmittelbarer Nähe des hiesigen Bahnhofs ent-rollen. Dort werden zur angegebenen Zeit sämt-liche Mannschaften der 4. Division — ca. 5000 Mann — gespiegelt werden. Die Militärverwaltung hat bereits mit dem Wirt des Bahnhofs, Herrn Jul. Soemte, diesbezügliche Vereinbarungen getroffen, der die Lieferung des umfangreichen Mittagshahles übernommen hat. Die Vereinerung der Speisen erfolgt in einer besonders von der Militärverwaltung zu errichtenden Militärküche, die ihren Stand in unmittelbarer Nähe des Güterchuppens der St-bahn finden wird. Der Aufenthalt der Truppen hier selbst dauert etwa 3 bis 4 Stunden. Nach der Speisung der Mannschaften erfolgt in Sonderzügen die Rückkehr nach den Garnisonen. — Der Verein deutscher Katholiken hält am künftigen Sonntag im Hotel „Kaiserhof“ eine Versammlung ab. — Der Krankenwärter Neufeld von hier wurde gestern Abend, als er die Türe des Krankenhausgrundstücks schließen wollte, von einem Unbekannten, der aus dem nahen Gebüsch sprang, mit einem Messer von hinten in das Genick gestochen. Die Wunde ist ge-fährlich, jedoch nicht tödlich.

P. Wogrowitz, 7. August. (Gewitter-regen und Hagel. Vautätigkeit.) Die Gewitterregen halten, zum Schaden der Ernte, hier noch an. Am 6. d. Mts. nachmittags ist die Gegend in nordöstlicher Richtung ziemlich stark verregnet. — Von den diesjährigen Neubauten, die hier aufgeföhrt werden, sind vier Wohnhäuser bereits unter Dach gebracht, das eine ist bis zur ersten Balkenlage gediehen. Nämlich ebenso weit ist das neue Gerichts-gebäude, sowie das Gerichtsgefängnis im Bau vor-geschritten. Das im vorigen Jahre erbaute Amts-richterwohnhause ist nun auch im Innern so weit fertiggestellt, daß es zum 1. Oktober bezogen werden kann. Alle diese Neubauten kommen, mit Ausnahme des einen größeren Wohnhauses in der Bahnhof-sstraße, in der Margoninerstraße zur Ausführung. Bald wird nun auch das evangelische Lehrerseminar am Ende der genannten Straße erbaut werden.

i. Gonslawa, 6. August. (Besuch des Re-gierungspräsidenten.) Heute fuhr der Herr Regierungspräsident von Günstler von Gryn nach Nierchowo, Woczin und Ruczy, wo bei Herrn Gutsbesitzer Holz das Frühstück eingenommen wurde, um dann nach Gonslawa zu fahren. Hier besichtigte der Herr Präsident das Rathaus und ließ sich die Stadterordneten vorstellen, dann wurde die katholische Schule besichtigt. Von hier fuhr der Herr Präsident mit der Kleinbahn um 3 Uhr 13 Min. nach Gryn zurück. U. Gnefen, 7. August. (Zum 8 Uhr-La-denschaft.) Das in der neuesten Nummer der „Ostdeutschen Presse“ enthaltene Eingeländt, wo-nach von dem betr. Komitee darauf hingewiesen wor-

den war, daß der 8 Uhr-Ladenschluß in Gnefen als wohl-tuend empfunden werde, hat zu leb-hafter Erörterung in der hiesigen Gnefener Zeitung geführt. In einem Eingeländt, anscheinend von einer Eisenhandlung ausgehend, wird aus ähnlichen Gründen wie in Bromberg gegen die Ein-führung Stellung genommen. Es sei zunächst kon-statiert, daß der 8 Uhr-Ladenschluß hier selbst noch nicht angeordnet ist. Aus den ausgelegten Listen war zu entnehmen, daß nur hinsichtlich einzelner Geschäfts-zweige, so für Manufaktur, Kurz- und Wagnwaren, Buchhandlungen und Konfektion die er-forderliche zwei Drittel-Mehrheit vorhanden ist. Es wird von diesen Geschäften behauptet, daß die Kosten der Beleuchtung usw. in keinem Verhältnis zu dem nach 8 Uhr noch zu erzielenden Umlaß stehen. Ein allgemeiner früherer Schluß der Ge-schäfte ist hier keinesfalls zu erarten.

Lissa i. P., 6. August. (Raumglau-blich!) ImAntonshof, Majoratsbesitzung Lissa-Laub, wird die Schweinaufzucht und Mästerei im großen Maß-stabe betrieben. In der ausgebauten Rotlauf-ferche sind 60 Mästschweine eingezogen; der übrige Bestand ist durch den Kreisarzt geimpft worden. Trotzdem die verdarreten 60 Kadaver mit Leer und Petroleum besogen worden sind, haben sie unberufene Hände wieder ausgegraben und in den Konsum übergeführt. (Niedererhelf. Anz.)

Lufshois, 5. August. (Nach Loggo!) Der Wirtschaftsbeamte Mähring, welcher seit einiger Zeit bei Amtsrat Sarrazin auf der hiesigen Herzo-g-Domäne tätig ist, folgt dem „Kraut-Volkst.“ zu-folge einem Rufe als Stationsleiter nach unserer westafrikanischen Kolonie Togo. Seine Abreise nach der Hauptstadt Lome erfolgt am 10. August und zwar mittels Dampfer von Hamburg aus.

nd Culmer Stadtniederung, 7. August. (Kirchenvisitation. Kriegerfest. Obst-auffauf. Honigernte.) Die diesjährige Kirchenvisitation im Kirchspiel St. Dunau findet am Montag, 7. September statt. — Der Kriegerverein der Culmer Stadtniederung feiert am 23. d. Mts. in Culm-Neudorf das Fest der Fahnenweihe, wozu viele Kriegervereine eingeladen sind. Der Verein besteht nunmehr 9 Jahre. — Große Umfrage nach Obst halten zur Zeit Nebrungen Händler und zahlen für transportfähiges Obst gute Preise. — Einige Zimmer haben hier einen guten Honigertrag zu ver-zeichnen.

Sn Krojanke, 7. August. Einquartier-ungen. Ernennungen. Aus Anlaß der dies-jährigen größeren Truppenübungen in diesjähri-ger Kreile wird unser Ort in der Zeit vom 20. bis 31. August mit Truppen belegt, die an Zahl alle früheren Einquartierungen weit übersteigt. Es nimmt das Infanterieregiment Nr. 14 am 20. d. M. in Bornert und Stadt Krojanke in Stärke von 34 Offizieren und 930 Mannschaften, vom 21. bis 24. in Stärke von 53 Offizieren und 1501 Mann-schaften, am 27. und 28. in voller Regiments-stärke Quartier. — Die Ernennungen verlangsamten sich hier immer mehr, denn das Wetter wird mit jedem Tage schlechter. Noch nicht die Hälfte der Ernennung konnte bisher unter Dach gebracht werden. Vereinzelt sieht man den Roggen noch auf dem Salme stehen. Bei weiteren Niederschlägen ist ein Auswaschen des Getreides zu befürchten.

Kreis Danziger Niederung, 5. August. (Er-trunkener Watrose.) Die Leiche des bereits seit fünf Jahren in der Marine dienenden Ober-matrosen Franz Hinz aus Posenort wurde heute am Strande in Seeen angeschwemmt. S. wollte am Urlaub bei seinen Eltern, ging am 1. August mit einigen Kindern baden und ertrank vor den Augen der Kinder.

Zoppot, 6. August. (Lehrerheim.) Auf eine Anfrage des Vorstandes des Lehrervereins zu Danzig wegen der Errichtung eines „Deutschen Lehrerheims“ in Zoppot hat sich der hiesige Ma-gistrat bereit erklärt, dem Verein einen Bauplan im Werte bis zu 3000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Elbing, 7. August. (Herr v. Puttkamer-Plaut.) Der Landtagsabgeordnete für Elbing-Marienburg, wird sich nicht mehr um ein Landtags-mandat bewerben. Er hat seine Absicht bereits den zuständigen Stellen des Wahlkreises mitgeteilt. Das Gehörbüchel, mit dem Herr v. Puttkamer kämp-fen muß, soll sehr zugenommen haben. Herr von Puttkamer wird am 8. August 65 Jahre alt. Als konservative Kandidaten des Wahlkreises Elbing-Marienburg sind, nach der „Elb. Ztg.“, die Herren Kammerherr von Oberburg-Samschau und Pfarrer Krause-Thiensdorf in Aussicht genommen.

Breslau, 6. August. (Mord- und Selbst-mordverleumdung.) Ein Ehepaar spielte sich, der „Schleier Ztg.“ zufolge, in vergangener Nacht in dem Hause Sabisstraße 45 ab. Dort wohnte in einer im Vorderen des Seiteneinganges gelegenen Wohnung seit Anfang dieses Monats die Frau des ehemaligen Restaurateurs August Rimmel. Dieser fand sich nun, obgleich er von seiner Frau seit Ende Juli getrennt lebt, in der Nacht zum 6. d. M. vor dem bezeich-neten Grundstück ein und ließ sich unter der An-gabe, daß er in dem Hause wohne, durch einen Schlüsselbeamten die Haustür öffnen. Sofort begab er sich in den Hof, drückte ein Fenster ein und stieg in die Wohnung seiner Frau, die bereits in tiefem Schlafe lag. Er schloß sich an ihr Bett und soß h mit einem Revolver je in e r a u n d i e B r u s t. Trotz schwerer Verletzungen konnte sich die Frau noch aus dem Bett erheben, zum Fenster eilen und dann, hilferufend in den Hof springen, wo sie in ihrem Blute liegen blieb. Nur dadurch, daß sie trotz der schweren Verletzungen noch hatte schlüpfen können, entging sie weiteren Angriffen. Der Mann schoß dann wiederholt auf sich selbst und stieß blutüberströmt und besinnungslos liegen. Nach Angaben eines Arztes sind die Verletzungen der Frau lebensgefährlich, da die Geschosse in die Lunge gedrungen sind. In einer Drohkarte wurde die Frau alsbald dem Krankenhaus zugeführt. Der Mann wurde, nachdem ihm Nothverbände angelegt werden waren, in der königlichen Klinik unter-gebracht.

Der letzte Vesuviusbruch und die Möglichkeit einer Voraussage vulkanischer Katastrophen.

Von Arthur Stenkel, Hamburg.

Es hat eine Zeit gegeben, in der man die Vorbestimmung einer Sonnen- oder Mondfinsternis für unmöglich gehalten hat, weil die ungemessen entwickelten Verhältnisse der Mond- und Erdbahn noch nicht bekannt waren und langjährige Aufzeichnungen keinen periodischen Lauf erkennen ließen. Heute gehören derartige Berechnungen zu den leichtesten der kosmischen Physik. Ähnlich verhält es sich jetzt mit der Vorbestimmung von vulkanischen und seismischen Störungen. Die außerordentlich entwickelte Beschaffenheit in der Struktur und den Bewegungsvorgängen unserer Erdkruste, der großen terra incognita, die scheinbare Regellosigkeit in den Reihen von Vulkanausbrüchen und Erdbeben haben in Fachkreisen zu der Ansicht geführt, daß die vulkanischen und seismischen Vorgänge durchaus unperiodisch seien und daher eine Voraussage solcher Ereignisse ausgeschlossen erscheine. In der Tat kommt es, wie M. Neumann in seiner „Erdgeschichte“ ausführt, sehr viel häufiger vor, daß ein angezeigter Ausbruch nicht eintritt, und bisweilen stellt sich auch eine Katastrophe der großartigsten Art ganz überraschend ein. Kann uns das aber entmutigen? — Ist es nicht eine der vornehmsten und dankbarsten Pflichten der Wissenschaft, gerade in dieses Dunkel Licht zu bringen, damit es dermaleinst gelinge, den Tribut an Leben und Eigentum an die unterirdischen Mächte wenigstens etwas einzuschränken?

Wohl hat es nach dieser Richtung nicht an Versuchen gefehlt. G. Baglivi und G. Doaldo haben sich schon im 18. Jahrhundert, C. de Mure, M. Berren, S. v. Schottler, K. Falb u. a. in neuerer Zeit bemüht, durch umfangreiche Untersuchungen die Beziehungen vulkanischer Ereignisse zu meteorologischen und kosmischen Vorgängen nachzuweisen, indes erfolgreiche Voraussichtungen sind nur in wenigen Fällen zu verzeichnen gewesen. Die Erklärung dafür liegt eben in der Unklarheit unserer Kenntnis von der Beschaffenheit des Erdinneren. So lange aber unser Wissen in dieser Richtung nicht wesentlich brüchig voran zu gehen, solche besonderen Umständen gelingen, Erdbeben oder Vulkanausbrüche im Voraus anzugeben. Solche besonderen Umstände lagen aber unlängst vor und gaben dem Verfasser Veranlassung, Mitte Juli d. J. vulkanische und seismische Störungen auf der nördlichen Halbkugel, im besonderen für Italien, und hier für den Vesuv, um das Geschehen am 24. Juli vorauszuweisen.

Und es war kein Irrtum: bereits am 21. Juli ereignete sich ein Erdbeben in Syrakus, und am 22. begann der schon seit Januar d. J. unruhige Vesuv eine gesteigerte Tätigkeit, warf unter dumpfem Brausen glühende Steine und Lava aus und zerlöhrte das auf dem Regal gelegene Führerhaus. Am 23. Juli wurde die Südpfalz durch zwei starke Erdstöße in Aufregung versetzt. Am 24. Juli öffneten sich auf dem Vesuv mehrere neue Krater und ein Lavaström von 60 Metern Breite und 5 bis 10 Meter Höhe wälzte sich unter starker Tätigkeit des Hauptkraters nach Pompeji zu. In der Frühe des 27. Juli erbeute die Erde heftig in Pontremoli, leichter in Florenz, Vistoria, Lucca, Pisa, San Miniato, Monte Dera, Empoli, Porto Maurizio, Chiavari, Modena, Biacenza, Padua, Pavia und Turin. Am 30. Juli brach der Vesuv von neuem heftig aus, wobei sich sein Hauptkrater, wohl infolge Lavadurchschmelzung, erweiterte und die Lava sehr nahe an Pompeji heranrückte, sodann brachte noch ein Erdbeben am 31. Juli in Filatiera und Mulaçzo

(Nachdruck verboten.)

Heimatluft.

Roman von Paul Oskar Höcker.

„Das bin ich ganz und gar nicht. Ich fühle mich göttlich so durch und durch als Deutscher, daß ich von der internationalen Verbrüderung nichts wissen will. Der persönliche Ehrgeiz und der Weltbewerber der Nationen — die beiden Faktoren sind es doch, denen wir die Kulturfortschritte verdanken.“
Es war ihr am reich glühenden Ofen so warm geworden, daß sie ihren pelzgefederten Abendmantel über die Lehne des alten Stuhls hatte zurückschlagen lassen. Geradezu materlich hob sich das Abschlund ihres Saars von dem blauen Gobelinstoff des mächtigen Möbels ab — und ebenso wirkungsvoll vom Pelzwerk ihres Mantels ihre schöne Blüte, die aus dem Ausschnitt ihres schwarzen Crèpe de Chine-Kleides aufstach.
Im lebhaftesten Gespräch mit dem jungen Manne hatte sie der eigentlichen Situation ganz vergessen. Als jetzt eine Uhr in Bradts Schlafzimmer klang, erhob sie sich hastig und hüllte sich fast erschrocken in ihren Mantel.
Nun verwirrte ihn das hübsche Bild, das sie dabei abgab, aber doch so, daß er völlig den Faden verlor.
Ein paar Sekunden lang herrschte Schweigen.
„Wir sprechen ein andermal darüber weiter“, sagte sie endlich. „Seit ich schon so spät geworden. Aber völlig befehlen zu Ihren Ideen werden Sie mich doch nicht.“
Er hatte rasch seine Fassung wieder. Lächelnd sah er ihr ins Gesicht.
„Wogu sollte man Sie noch befehlen, gnädige Frau? Sie brauchen die soziale Frage doch nicht mehr wie der Herr Ökonomierat in langen Reden zu lösen: Sie haben sie, soweit Ihr Einfluß reicht, schon durch die Tat gelöst.“
Sie lachte. „Wirklich, habe ich das? Aber dann gleich ganz unbewußt, das versichere ich Ihnen. Ich war bloß unzufrieden mit mir selbst, mit dem Stillstand, dem Rückschritt auf Vaters Gut.“
„Und Ihre Unzufriedenheit, in Verbindung mit der Reute, hat Böcknis zu neuem Glanz auferstehen lassen.“
„Jetzt gehe ich. Sie machen mich, weiß der Himmel, noch konfuse.“

die Kirchen und andere Gebäude zum Einsturz, wobei auch Personen verletzt sein sollen; am 2. August wurden heftige Erdstöße aus der Provinz Granada gemeldet. Obwohl sich Italien der Vermutung entsprechend als das Zentrum der unterirdischen Störungen um den angeforderten Zeitpunkt erwies, zeigten doch einige schon am 22. Juli auf St. Vincent eingetretene starke Erderschütterungen, daß die ganze nördliche Halbkugel in Mitleidenchaft gezogen war, denn von einem Relaisbeben kann unter diesen Umständen schlechterdings nicht gesprochen werden.

Um Schlüsse auf zukünftige vulkanische Ereignisse machen zu können, bedarf es in erster Linie des Nachweises der Ursachen, dann weiter einer etwaigen Periodizität und endlich der genauen Kenntnis des bisherigen und derzeitigen Verhaltens eines Erdbeben- oder Vulkanherdes. Als Hauptursache haben wir ohne Zweifel die Spannkraft des von der festen Erdkruste eingeschlossenen und zusammengedrückten flüssig gasförmigen Erdinneren (vulkanische Beben und Eruptionen), die Sprengungen und Verchiebungen der Gesteinsmassen (tektonische oder Dislokationsbeben), endlich die Zusammenbrüche unterirdischer Hohlräume (Einsturzbeben) anzusehen, während von außen wirkende kosmische Kräfte, also die Gravitation des Mondes, der Sonne und der Planeten einen schwächer treibenden, aber desto energischer auslösenden Einfluß ausüben. Auch R. Hoernes sieht den Hygigen des Mondes und den Sonnennächten, obwohl er das Vorhandensein eines feurig-flüssigen Erdkerns nur in beschränkter Weise zugeben will, eine auslösende Wirkung auf die in der Erdkruste vorhandenen Spannungen zu und sagt in seiner vortrefflichen „Erdbebenkunde“: „Aufgabe der Erdbebenstatistik ist es insbesondere, diese Beziehungen festzustellen und zu zeigen, inwieweit die Häufigkeit der Erdbeben mit den Konstellationen von Sonne und Mond und anderen kosmischen Verhältnissen zusammenhängt.“ Daß dies kein leichtes Unternehmen ist, erhellt aus der ungeheuren Zahl der vorhandenen Schüttergebiete — nach Montessus gegen 150 000! — sowie aus der außerordentlichen Mannigfaltigkeit und großen Häufigkeit der Erdbeben und Eruptionen. Das besondere Studium des Verhaltens irgend eines bestimmten Herdes dürfte daher am ehesten zu Ergebnissen führen. Betrachtet man nach diesen Gesichtspunkten beispielsweise das bisherige Verhalten des Vesuv, dann ergibt die Rechnung — entgegen der allgemein verbreiteten Ansicht von dem Nichtvorhandensein einer Periodizität — daß in der Tätigkeit dieses Vulkans ungemein deutlich kosmische Perioden ausgedrückt sind. Unter den seit dem Jahre 79 n. Chr. bis 1903 verzeichneten 39 Ausbruchsjahren ist streng genommen kein einziges unperiodisches enthalten, und gerade die fürchtbarsten Katastrophen, wie die von 79, 1631, 1794, 1872 reihen sich unangewungen in die verschiedenen Perioden ein. Als wesentlichste dieser Perioden erkannte Verfasser diejenige von 8,847 Jahren der tropischen Revolution der Äpfel der Mondbahn (von Erdnähe zu Erdnähe gerechnet), in zweiter Linie die halbe tropische Revolution der Äpfel von 4,42 Jahren, ferner diejenige von 18,919 Jahren der synodischen Revolution des Mondes (von Neumond zu Neumond gerechnet), endlich auch die von 11,125 Jahren der Sonnenaktivität (von Maximum zu Maximum gerechnet). Die Untersuchung ergibt nach dieser Richtung auch beim Vesuv ein gleiches Resultat: die von 396 v. Chr. bis 1886 beobachteten 19 Ausbrüche, die übrigens mit alleiniger Ausnahme von 1886 sämtlich in die Zwischenzeiten der Vespeweruptionen fallen, fügen sich alle mehr oder minder genau in jene Perioden ein, und der Mont Pelee und die Soufriere haben uns diese Tendenz im vorigen Jahre ad oculos demonstrieren.

Don grundsätzlichen Segnern der Theorie der kosmischen Einwirkungen werden gewöhnlich die in die Zwischenzeiten der Gefahrstellung fallenden Ereignisse ins Feld geführt. Eine objektive Würdigung der Stärke und Häufigkeitsverhältnisse seismischer Katastrophen muß aber stets zu Gunsten der Annahme kosmischer Einwirkungen ausfallen.
Zum Schluß möge noch ein Kuriosum Erwähnung finden, wie es auf diesem erloschen Gebiete wohl selten vorkommen dürfte. Jemand ein unbedarfter Berichterstatter hatte sich den zweifelhaften Scherz erlaubt, dem vom Verfasser im Juli veröffentlichten Aufsatz über den bevorstehenden Vesuvausbruch mit wenigen Zeilen, jedoch in unglücklich aufgebauschter und sachkundiger Form einem Pariser Bureau zu telegraphieren. Die Folge davon war, daß nicht nur tout Paris, sondern sogar toute la France in eine nervöse Aufregung geriet und die Tintengüsse von den Redaktions-Vulkanen bei weitem die Lavaströme des Vesuv übertrafen. Die „formidable cataclysmes vulcaniques dans la calotte supérieure du globe terrestre“ wurde schnell „la fin du monde“. Immer größer wurde der Druck dieser aufregenden Kunde, zuerst Petot, dann Körner, Cicero, Mittel, Ferri, Tost — Doppelmittel! Wie ein Flutsturm brauste es durch Welt und — „faisons nos préparations pour le grand voyage! Il n'est pas loin.“ „A l'heure où paraitra ce journal, nous serons tous morts depuis deux jours!“ Ja, ein Grenobler Blatt rechnete sogar seinen Lesern vor, daß sie nur noch genau 3 Tage, 5 Stunden, 34 Minuten und 42 Sekunden zu leben hätten, und schloß mit den klassischen Worten: „Bien des gens pensent que le pape Léon XIII. aurait bien pu attendre jusque-là!“ Gelehrte, Ingenieure, Schriftsteller, Dichter stimmten in den Chorus ein, denn es war ihnen „froid dans le dos“, und das „Echo du Nord“ klagt in seinem Leitartikel:
„C'est la journée fatale, Voyez-vous, et demain Sera la fin finale Du pauvre genr' humain.“

Noch einmal sah sie sich in dem kleinen Raum um.
„Eigentlich paßt das gar nicht zu Ihren modernen, rückwärtslos vorwärtigen Ideen, daß Sie so zärtlich an der Vergangenheit hängen. Ich verstehe Sie nur: im Grunde sind Sie gar kein solcher Freigeist. Sonst könnten Sie dafür nicht so viel Viehhüt haben.“
Sie brach ab, da sie seine Bewegung gewahrte.
„Ich hab doch nie ein Sehl daraus gemacht, daß ich an meiner Heimat hänge. Und die Stücke da — sind der armliebe Rest davon.“
„Der Anblick hat also viel Trauriges für Sie?“
„Etwas Aufreizendes, etwas Aufreißendes: wenn ich merke, daß ich in Gefahr gerate, zufriedener zu werden. Die stummen Zeugen der alten Braut-Heimatlichkeit erinnern mich immer wieder daran, was für Aufgaben noch vor mir stehen, was ich noch alles in der Welt zu erringen habe: anstelle des niedergebrogene väterlichen Herdes meinen Geschwistern wieder ein Stückchen neue Heimat zu schaffen.“
Betroffen blickte sie ihn an. „Sie haben noch Geschwister?“
„Drei, zwei Brüder und eine Schwester. Ebe ist Lehrerin in der Schweiz. Hans macht seine Kaufmannslehrezeit in Brügge ab, und Heinrich studiert Theologie in Heidelberg.“
„Aber — davon wußt ich ja gar nichts.“
„Sie haben mich noch nie danach gefragt, gnädige Frau.“
Er sagte das ohne jeden Vorwurf. Aber es stieg ihr nun doch das Blut in die Wangen.
„Und es geht ihnen gut — ich meine.“
Wieder brach sie ab, unzufrieden mit sich, weil ihr die Frage in dieser Form indiskret vorkam.
„Wir sind alle erst im Anfang, und es hat für jeden von uns schon viel stürmische Zeiten gegeben, gestand er ihr offen. „Aber die Sehnsucht nach einer Heimat verbindet uns — auch wo wir in alle Winde verstreut sind.“
Es war ihr ganz unmöglich, nun zu gehen. Sie trat wieder ins Zimmer zurück. „Haben Sie Bilder von Ihren Geschwistern? Bitte, zeigen Sie. Und erzählen Sie mir doch einmal ganz ausführlich — von sich und den Ihren. Ja, wollen Sie? Dann lerne ich Sie gewiß auch in vielem verstehen, wo

ich Ihnen bisher nicht folgen konnte. Schlagen Sie mir's nicht ab.“
So lagen sie denn wieder, und keines von ihnen dachte daran, daß der neue Tag schon angebrochen war. Erst als sie endlich von neuem die Uhr mahnte, und er sie mit der Lampe die Treppe hinab und durch das große, leere Gebäude auf den Hof begleitete, kam ihr zum Bewußtsein. Aber Schreul empfand sie nicht. Dieser Abend war ihr einer der interessantesten, die sie seit langem erlebt.
Heute erst hatte sie Bracht so wirklich kennen und schätzen gelernt.
Ein seltsamer, nein, ein ganz seltener Mensch! Dieses jugendfrische Vorwärtsstreben in ihm, dieses warme Herz für alle Mitmenschen, das frei von aller Bitterkeit war, trotzdem ihm das Schicksal das Feuerste, das er befaß, die Heimat, geraubt hatte.
An der Haustür angelangt, drückte sie ihm die Hand.
„Gätten Sie doch noch meinen Vater gekannt. So viel von dem, was Sie sagten, erinnerte mich an das, was er selbst anstrebt. Er hatte ja die Mittel nicht, die Zeit war damals vielleicht auch noch nicht reif für seine Ideen. Ich — sein eigenes Kind — verstand ihn jedenfalls am allerwenigsten.“
„Aber Sie sind auf dem besten Wege dazu, gnädige Frau.“
„Ein „Rebell“ zu werden — im Sinne des Ökonomierats? Meinen Sie das?“
„Ja, das meine ich.“
„Mir wird es doch ein bisschen kange vor Ihnen,“ sagte sie, rasch abbrechend. Sie nickte ihm aber so freundlich wie zuvor einen Gutenacht-Gruß zu.
In ihrem Zimmer saß sie dann noch lange seinen Reden nach.
Als sie die Bücher, die sie sich von ihm hatte mitgeben lassen, in ihr Schränkchen stellte, fiel ihr Blick auf das Bild ihres Mannes, das an der Wand hing. Sie betrachtete die hochmütigen, kalten, egoistischen Züge. Ja, Erich war wohl einer von den ewig Zufriedenen gewesen, über die sich Bracht so ereiferte.
Besondere Talente oder Fähigkeiten oder Ehrgeiz oder hervorragende Geistesfähigkeiten hatte er nicht besessen. Sein Name hatte ihm eine gute

Bunte Chronik.

C. K. 4000 Bäume für neun Monate! Der Wert der Bäume für die Bücherherstellung ist, so schreibt „Chambers Journal“, ein Thema, das mit der viel besprochenen Frage der Wiederaufforstung in engem Zusammenhang steht. Bücher werden aus Papier gemacht, und obgleich man gewöhnlich meint, daß Papier aus Lumpen gewonnen wird, so ist doch in der Tat das meiste Papier, das für Bücher gebraucht wird, aus Holzbrei gemacht, und dieser natürlich aus Bäumen. Der Gesamtverkauf von neun beliebten Romanen der letzten Jahre wird auf 1 600 000 Bände angegeben; nimmt man das Durchschnittsgewicht von jedem auf zwanzig Unzen an, so erhält man ein Totalgewicht von 2 Millionen Pfund Papier. Die Durchschnitts-fichte, aus der der Brei gemacht wird, liefert ungefähr eine halbe Klafter Holz, die 500 Pfund Pa-

hier darstellt, so daß die 9 Romane den Verbrauch von nicht weniger als 4000 Bäumen erfordert haben.
Kronprinz und Droschke-futscher. In dänischen Offizierskreisen erzählt man sich nach „Malmötidningen“ folgendes Geschichtchen: Der dänische Kronprinz war leghin in Kopenhagen und mußte eine Droschke haben. Zwischen ihm und dem betreffenden Kutscher entspann sich nun folgendes Gespräch: „Sind Sie frei?“ „Ja.“ „Dann fahren Sie mich nach Amalienborg Plads!“ „Das kann ich nicht!“ „Warum denn nicht?“ „Ja, sehen Sie, Herr — der biedere Koffelentler geriet sichtlich in Verlegenheit — „Der Kronprinz ist heute in der Stadt, und da sind hier vom Hotel aus sehr viele kleinere Louren zu machen, da doch die Reisenden den Kronprinzen sehen möchten, wenn er wieder fortfährt.“ „Aber Sie müssen doch fahren, wenn Sie gerade frei sind, das wissen Sie!“ „Ja, ja — „also nach Amalienborg Plads!“ Als der Kronprinz nach beendeter Fahrt den Wagen verließ, reichte er dem Kutscher einen Zehnfronenschein. „Kann ich nicht wechseln!“ „Sie können ihn ganz behalten!“ „Das — das ganze — Geld — behalten!“ stotterte der gute Mann, „dann laß' ich den Kronprinzen schießen!“

Volkswirtschaft.

Verwendung der Kartoffelernten. Die Ergebnisse der Kartoffelernten weisen in den letzten Jahren eine stetige Zunahme auf, welche das Wachstum der Bevölkerung weit übertrifft. Die seit dem Jahre 1887 vorliegenden genaueren statistischen Daten lassen dies deutlich erkennen. Diese Zunahme beruht nicht sowohl auf einer Vergrößerung der Anbaufläche: 3 163 488,7 Hektar im Zeitraum von 1897—1901 gleich 8,4 Prozent, als vielmehr auf einer zweckmäßigeren Kultur und besseren Sortenauswahl. Infolge letzterer beiden Momente stieg das Ergebnis der Gesamternte um 62 Prozent. Die Ansicht, daß ein großer Teil der Kartoffelernte zur Spiritusfabrikation verwendet werde, beruht auf Irrtum. Der Prozentsatz, der hier zur Spiritusfabrikation gelangt, ist verhältnismäßig klein zu nennen, er betrug, wie aus den Druckzahlen des Reichstags für 1900/01 hervorgeht, für das Jahr 1898/99 nur 6,76 Prozent, in den Jahren 1886—94 durchschnittlich 7,18 Prozent, und in den Jahren 1895—97 durchschnittlich 6,34 Prozent. Die Spiritusfabrikation ist also nicht in der Lage, der stetig steigenden Kartoffelernte eine entsprechende Verwendung zu sichern, ebenso wenig vermag dies die Stärkefabrikation. Prof. J. Rierstorff weist nun in einer bemerkenswerten Abhandlung über die neueste Brauntweinverfeinerungsgebung und das Spiritusarell („Zahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“, Jena, Verlag v. G. Fischer) darauf hin, daß als der einzig mögliche Weg, dem gewaltigen Kartoffelüberschuß eine hinreichende Verwendung zu schaffen, in einer umfassenderen Verwendung zur Viehfütterung erkannt wurde. Dieses Nahrungsmittel hat jedoch infolge des großen Wassergehalts der Kartoffel seine Grenzen; die Kartoffel muß in demselben Jahre ihrer Ernte verbraucht werden; eine derartig schnelle Verfütterung ist aber meist nicht angedacht. Deshalb ist das Bestreben darauf gerichtet, die Kartoffel in eine Trockenware umzuwandeln. Preisausgleich zu einem solchen Trockenverfahren sind erlassen und man glaubt, dem richtigen Verfahren bereits auf der Spur zu sein. Aber selbst wenn diese Veruche Erfolg haben sollten und eine geeignete Steuerpolitik und sogar Ringbildung der Landwirte unterstützt, glaubt Professor Rierstorff dennoch nicht, daß auf diesem Wege der ganzen Kartoffelproduzierenden Landwirtschaft dauernde Hilfe gebracht werden könne.

Karriere gesichert, sein Geld hatte ihm jeden Lebensgenuß ermöglicht.
Aber wie kleinlich, wie leer, wie flach und überflüssig war doch im ganzen sein Dasein gewesen.
Er hatte nie im Leben einen Menschen glücklich gemacht, auch nicht einmal den Wunsch gehabt, einen andern glücklich zu machen.
Und dagegen nun so ein herzengfröhlicher, warmblütiger, junger Bursche, den das Schicksal so arg zerzaust hatte, und der trotzdem so voll jugendlicher Schwärmerei, so voller Hoffen, voller Streben war, daß sein ganzes Dasein unter dem Wahspruch stand: es ist eine Lust zum Leben!
Sie sah von dem Wilde weg, sie entschlöß sich, es morgen von der Wand zu entfernen.
Nein, mit dem Toten verband sie jetzt wirklich nichts mehr. Wenn er heute noch am Leben gewesen wäre — würden sie einander nicht mehr verstanden haben.
VIII.
Es entwickelte sich eine ganz eigenartige Kameradschaft zwischen ihr und Bracht.
An gelegentlichen Reibereien fehlte es nicht, denn er ließ sich zu Zugeständnissen, die ihm an der strikten Verfolgung seiner Ziele auch nur im mindesten hinderten, kaum bewegen. Sie brachte zum Beispiel zur Instandsetzung der Hauseinrichtung von Zeit zu Zeit neue Geldmittel, größere, als sie veranschlagt hatte. Da gab es denn um jeden einzelnen Posten scharfe Diskussionen. Meistens gelang es ihm auch, sie zu beweisen, daß die Ausgabe überhaupt iparen mußten; denn die Wiederaufnahme der Brauerei im Frühjahr erforderte zu große Summen.
Manchmal lag eine gewisse Komik in diesem Verhältnis: sie spielte geradezu die Rolle einer Wittkelllerin oder einer von ihrem Gatten im Wirtschaftsgeld knapp gehaltenen jungen Frau, die sich nur zaghaft um einen Zuschuß einzufinden ge-
traut.
Witten in solchen Debatten lachten sie zuweilen selbst darüber.
Aber Kameradschaft, dem nie etwas recht zu machen war — oder der wenigstens aus Oppositionslust so tat — hegte sie öfters gegen ihren ökonomischen Verwalter auf.
(Fortsetzung folgt.)

Fernsprecher No. 665.

1. Bromberger Handelslehr-Institut von J. Madajewski
lehrt nach bewährtester Methode in kürzester Frist unt. Garantie des Erfolges:
Einf., dopp., Ital. Buchführung, deutsche, englische und französische Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Wechsellehre, Rechnen, Schönschreiben, überaus alle kaufm. Wissenschaft, Getr. Kurse f. Damen u. Herren, Unentgeltlicher Stellennachweis nach erlangter Stelle, Handerte von Anerkennungen, Prospekte gratis und franko, Eintritt jederzeit, Gegr. 1892.

Wilhelmstrasse 52.

Technikum Lemgo i. L.

Bau-, Landhauerschule, Hölz- u. mittl. Masch.-Bausch., Zieglerschule, Dipl.-Abgangs-Meisterkurs, Bog. Baub. O. L. Setzungen kostenfrei.

Wein Klavierunterricht
beg. a. 11. d. M. Mann u. Schül. u. enig. Helene Glissow, acad. gebild. Klavierlehr., Musiklehr. 8, II.

Borzügl. Unterricht
in d. feinen Damenschneiderei wird praktisch und theoretisch in 8wöchentlichen, 1/4 u. 1/2jährigen Kursen erteilt. (209)
Akademisches Lehr-Institut Geschw. Baumeister, Friedr.straße Nr. 50, II. Dasselbst finden Damen von auswärts Pension.

Lehrerin sucht Nachhilfe-
stunden zu erteil. Off. u. G. R. an d. Geisf.

Erste Kaufmännische Handelsschule Bromberg
Hugo Scheffler (115) früher Paul Westphal
Wilhelmstr. 56 Ecke Kaiserstr. Gegr. 1881.
Silberne Med. für Buchführung.
Prima Referenzen. Gediogene praktische Ausbildung in allen Lehrfächern. Bitte verlang. Sie Prosp.

Schule für Weißnäherei
Friedrichstr. 64, (Weizels Droge.) Habe besonderen Kursus für höhere Töchter eingerichtet, zu welchem Anmeldungen jetzt entgegennehme. Frau B. Hasse.
Schül. f. g. bill. Pens., fr. Ausb. i. Klavier, Beckmann, Wallst. 14.

Kleiderstoffe
schwarz u. farb. Krein Wolle, Haus- u. Wirttschaftsleiber in Halbwoollen Wollstoffen.
Gutgenähte Wäsche
u. Stoffe dazu als Leinen, Linonze, Tisch- u. Handtücher, Staubtücher, Blin., Schürzen.
Gänsefedern
frischgerissen u. bestgereinigt zu ermäßig. Preis v. 1.50 an. (Fed. 3.300ft. fest nur 2.50) Dunnen v. 2.40—7.50, leitere verfte. 3. Ausnahmep. v. 6.00. Dauntige Guteden. nur 1 M.
Fertige Betten
Ein besserer Stand zu 13 M. ist schlechterem zu 12 M. vorzuziehen. Gut ist 1 Stand zu 17—22.00. Borg. solcher zu 27—34.00.

Obige Betten werden vorzüglich gefüllt, teurerer vor den Damen, denen meine Einrichtung ermöglicht zu sehen, welche Feder in ihr Bett kommt, ohne selbst zu befeuern. Das ist Damen fast nirgends möglich.
Einschlüte Bezüge
Beten sind genäht vorzüglich.
Gardinen
Tischbed., Schlaf-, Stepp- u. Pferddecken - Getreidesäcke.
Carl Kurtz
Höchl. Rabatt. Vofenerstr. 32.

Weisse Kachelöfen
zu den billigsten Tagespreisen verkauft
Hannemann,
Wilhelmstrasse 32.

Deutsche erstklassige Boland-Fahrräder auf Wunsch auf Teilzahlung.
Anzahlung 30—50 Mk. Abzahlung 8—15 Mk. monatlich. Gegen Barzahlung höhere Fahrräder schon 70 Mk. an. Man verlange unsonst Preisliste.
S. Rosenau
Nr. 297.
in Hachenburg

Grippe (Kallucht).
stumpfschneidenden grat. Heilungs-Anweisung v. Dr. philos. Quante. Fabrikf. Warendorf i. W. Referenz. überall.

Bebauung des Hempel'schen Feldes.

Auf den von mir erworbenen Flächen des früheren Hempel'schen Terrains, begrenzt von der Berl. Johannis- und Bleichfelderstraße, verkaufe ich von heute ab **Bauplätze** in jeder Größe und unter den coulantesten Bedingungen. Die Baustellen liegen sämtlich an gepflasterten, mit Kanalisation, Gas-, Wasserleitung und Promenaden versehenen breiten Straßenzügen.

Durch den Bau der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt und des Kreisständehauses, in unmittelbarer Nähe des Terrains, sowie verschiedener noch in diesem Jahre zur Ausführung kommender moderner Wohnhäuser wird dieser neue Stadtteil bald der gesuchteste für bessere Wohnungen sein.

Die Einsicht des von dem hiesigen Magistrat aufgestellten Bebauungsplanes kann in der Zeit von 8—1 Uhr vormittags und von 3—7 Uhr nachmittags in meinen Geschäftsräumen Königstraße Nr. 13 erfolgen. Auch wird daselbst bereitwilligt jede weitere hierfür in Betracht kommende Auskunft erteilt.

Julius Berger, Tiefbaugeschäft.

Berlitz School

Englisch, Französisch, Russisch, Italienisch. Nationale Lehrkräfte.

Mit anderen Instituten stehen wir nicht in Verbindung und können also in keinerlei Weise für den Erfolg in der Anwendung der Methode einstehen. — Es gibt nur **eine** unter der Oberleitung des Herrn Prof. Berlitz stehende „Berlitz-Schule“ in Bromberg (213)

2. Danziger Str. 2.

Gewerbe-, Koch- und Haushaltungsschule mit Pensionat
Gegründet Bromberg, Gammstraße Nr. 3. Brämiert mit 1888. Der Unterricht wird erteilt im Haus-, Maschine- u. Wäschewaschen, Schneidern u. Schnittzeichnen, Pus. Kunsthandarb., Kerb- u. Lederchnitt, Brandmal, Glanzplätten, einf. und feine Küche, Baden, Braten, Einmachen, Garnier, Servier, u. Wirtschaftsführung, Buchführ., Stenogr., Schreibmach., Fortbild. in wissenschaftl. Lehriäch., Musik u. Gröndl. Ausbild. f. d. Haus u. d. Erwerb. Prosp. gratis. Anmeld. erb. an Frau M. Koblitz, Vorsteherin. (204)

Pensionat Geschwister Kobes, Bromberg.

Schülerinnen der höheren Lehranstalten finden zum Oktober d. J.

Liebevolle Aufnahme.
Lehrerin im Hause. Anmeldungen werden bis auf weiteres freundlich entgegengenommen. (185) Kajerndstraße Nr. 8.

Gustav Granobs, Bromberg,

Feilen- und Werkzeugfabrik,
offertiert als Spezialität zu billigen Preisen u. solid. Ausführung
Neue Feilen, sowie Anshauen alter Feilen,
Mühl- und Messerfedern, (214)
Porzellan- u. Hartguthwalzen für Getreidemöhlen,
Schleifen und Niffeln dieser Walzen.
Ferner:
Drehbänke, Bohrmaschinen, Spiralschleifmaschinen, Hebelblechschereen, Stanzen, Ventilatoren, Schraubstöcke, Sebewinden, Flaschenzüge, sowie sämtliche Werkzeuge und Werkzeugstahl.

Photographisches Atelier Th. Joop

Inhaber: Nawrotzki & Wehrm
Wilhelmstr. 115, gegenüber dem Stadttheater.
Anfertigung von Photographien jeder Art
zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung.
Sonntags geöffnet von 9—6 Uhr.
Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

Cementbeton-Platten für Fußsteige

unter 250000 kg Druck hergestellt, behördlich geprüft, empfiehlt

Cementwarenfabrik Windschild & Langelott
Bromberg. (124)

Fort mit Wichse.

Wer sein Schuhwerk elegant und dauerhaft erhalten will, benutze nur **Globin.**
Dasselbe ist säurefrei, macht das Leder geschmeidig u. dauerhaft und man erzielt damit schnell den schönsten Hochglanz.
Vorrätig schwarz und farbig in Dosen — mit Gebrauchsanweisung — à 20 P. bei: **W. Gonczewicz,** Neue Pfarrstrasse 18; **O. L. Kipf,** Kujawierstrasse; **Erich Noack;** **Wilh. Weiss.**



Franz Krüger
Möbelfabrik
BROMBERG, Wollmarkt 3
Fernsprecher No. 516.

Möbel neuesten Styls
in allen Holzarten.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
in grösster Auswahl in nur gediegener Arbeit zu anerkannt billigsten Preisen.
Teppiche, Portièren
etc. etc.
Franco-Lieferung! (146)
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.



Paris 1900: Grand Prix.
R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.
Brennmaterial ersparende **LOCOMOBILEN**
mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4—300 Pferdekraft, — dauerhafteste und zuverlässigste — Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirtschaft.
Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Filiale in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 87.



Dr. Struve & Soltmann
Anstalt für künstliche Mineralwässer u. Salze
in Berlin, Königsberg i. Pr., Breslau
zeigen an, daß Niederlagen ihrer seit 80 Jahren eingeführten, mit destilliertem Wasser hergestellten Mineralwässer in Bromberg in den Apotheken sich befinden. (154)

Die billigsten und besten **Bierapparate** kauft man immer noch bei **Joh. Janko - Bromberg.** Beste Fabrik in Polen u. Westpr. Gegründet 1865. Cataloge gratis und franco. Großes Lager fertiger Apparate. (255)

Ludwig Hammesfahr, Ohligs - Solingen.
Fabrikation und Versandgeschäft.
Messer, Gabeln, Scheren, Taschen- und Rasiermesser, Haarschneidemaschinen, Pferdeschermaschinen, Viehschereen, Revolver und Munition, Uhren und Uhrketten.
Man verlange Katalog.

Blutstodung v. **Niemann, Hamburg.** (155) Neumünsterstraße Nr. 26.

Suchard
verwendet nur Rohmaterialien erster Qualität, sowohl für seine Tafel- als auch für seine so beliebten Dessert-Chocoladen; dieselben werden daher auch mit Recht bevorzugt. Suchards Velma (Dessert-Chocolade) und Suchards Milka (Milch-Chocolade) verdienen besonders erwähnt zu werden.

Dr. Warschauers Wasserheil- u. Kuranstalt
Borzügl. Einrichtungen. im Solbad Inowrazlaw. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chron. Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Dampf-Brauerei Grunwald's Erben Nig.
Fernsprecher 106 empfiehlt
Beir. Lagerbier
(hell und dunkel) in Gebinden, Flaschen, Krügen.
Jeden Dienstag und Freitag Vormittag frisches **Doppel-Malz- u. Braubier.**
Jeden Freitag: **Doppel-Weißbier**
à 20 Pf., (90) von 7 U. ab frei Haus.

Alles was
MAGGI Würze
einzig in ihrer Art.



Infolge eines Gelegenheitskaufes bin ich imstande, ein größeres Lager (179)
Rot- und Rheinweine
in einzelnen Flaschen und in Originalflößen zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.
M. Lachmann, Bartschin.

Für Wiederverkäuf. billige Bezugsquelle für alle Sorten Sonntagschen, runde u. Tafel-Steinplaster, Bonbons und Chocoladen in der Sonntagschen- u. Bonbons-Fabrik **A. Kobielski, Bromberg.**

Ziliter Vollfettkäse.
Durch günstigen Abschluss ca. 60 Pfr.
pro Pfund 50 Pfr. zu haben
Eisenbahnmarkt 76. Restaurateur Lange.
Grunewald.

Wagerfeit.
Schöne volle Körperformen durch unter Orient. Kräftpulver, preisgekrönt gold. Medaille Paris 1900 u. Hamburg 1901, in 6—8 Wochen bis 30 Pfr. Zunahme. Streng reell, kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mf. Postanweisung oder Nachnahme egl. Porto. (96)
Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co.
Berlin 99, Königgräberstr. 78.

Zu verkaufen **Frühkartoffeln**
von meinem Zigeleigrundstück in Schönborn. (212)
Carl Beck, Töpferstr. 1.

Prima oberirdische **Steinkohlen**
Briketts (198)
Kloben- und Kleinholz
offertiert für den Winterbedarf zu ausnahmsweise billigen Preisen. (198)
Emil Fabian, Mittelstr. Nr. 22.

Ziegelsteine
zur Herstellung scheitretter Decken, eigene Konstruktion, D. R. G. M. fabriziert und offertiert
die Dampfziegelei
der (207)
Bromberg, Schlepsschiffahrt-Aktiengesellschaft in Wrahnan.

Schönheit
zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges Jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weiße Hände in kurzer Zeit nur durch
Crème Posenda de Lenclos
beieitigt wunderbar leicht Sommerprossen, gelbe Haut, Muzeln u. Hautirritationen, Dose 3 Mf. (franko 3.20 Mf. Briefm. od. Nachm.)
Theodor Müller,
Posen O. 1.

Offertiere große und kleine Posten **ostpreussischer Stiere** mit besten Formen, zur Mast, sowie **Zuchtbullen, Milchkühe u. Zugschjen jeder Art** zu annehmbaren Preisen.
S. Alexander,
Wichgeportgeschäft, (182) Inowrazlaw, Solbadstr. 111a/9.

Verantwortlich f. d. politischen Teil **F. Gollasch,** für den übrigen redaktionellen Teil **F. Gollasch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen u. Reklamen **F. Jarchow,** sämtlich in Bromberg.
Notationsbuch und Verlag: **Grunauer'sche Buchdruckerei Otto-Grunwald** in Bromberg.